



Komp-lex

das komponistenlexikon



classic-arietta

Anmerkungen

Das vorliegende Komponistenlexikon **Komp-lex** beinhaltet nur Komponisten, von denen Werke bei **classic-Arietta** erschienen sind. Es wird ständig erweitert und wächst automatisch mit **classic-Arietta**.

Komp-lex soll biografische Daten und Werkinformationen für **classic-Arietta**-Kunden bereitstellen, um eine bessere geschichtliche und inhaltliche Einordnung der einzelnen Kompositionen zu ermöglichen. **classic-Arietta** erreichen Sie im Internet unter **www.classic-arietta.de**

classic-Arietta-Team

A

Dionisio Aguado

Leben:



Der bedeutende spanische Gitarrist und Komponist Dionisio Aguado Garcia wurde am 8.4.1784 in Madrid geboren und ist am 20.12.1849 (ebenfalls in Madrid) gestorben. Musikunterricht erhielt er von Pater Basilio (bürgerlicher Name: Miguel Garcia).

1826 ging Aguado nach Paris wo er Fernando Sor (bedeutender Gitarrenvirtuose und Komponist für die Gitarre) begegnete. Beide verband eine lebenslange Freundschaft. Während Sor, wie damals üblich, das Kuppenspiel pflegte, entschied sich Aguado als erster bedeutender Gitarrist für das Nagelspiel (Anschlag der Gitarrensaiten mit den Fingernägeln).

Während sich das Nagelspiel im Laufe der Zeit durchsetzte, war dieser Erfolg einer Erfindung Aguados nicht beschieden. Er benutzte zum Gitarrenspiel ein sogenanntes "Tripedisono", ein Gestell das die Gitarre hält und eine entspanntere Haltung des Instrumentes ermöglichen sollte.

Werke:

Dionisio Aguado hat ausschließlich für die Gitarre komponiert. Neben unterschiedlichen Solowerken hat er auch Etüden und andere didaktische Werke für die Gitarre geschrieben. Berühmt geworden ist auch seine Gitarrenschule "Metodo para guitarra".

Isaac Albéniz

Leben:



Isaac Albéniz wurde am 29.05.1860 in Camprodón/Gerona geboren und ist am 16.06.1909 in Cambo/Pyrenäen gestorben. Er war Pianist und Komponist. Albéniz galt als „Wunderkind“ und unternahm schon früh Weltreisen. Er studierte in Paris, Leipzig und Brüssel (auch bei Liszt in Weimar).

Isaac Albéniz gilt neben E. Granados und M. de Falla als Mitbegründer des neueren spanischen Nationalstils. In seiner Musik vereinigen sich virtuose und folkloristische Elemente.

Werke:

Albéniz hat in erster Linie für das Klavier geschrieben. Seine Opern hatten keinen Erfolg. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Klavierzyklen „Iberia“ und „España“ sowie seine Chants d' Espagne“ op. 232.

Viele seiner Klavierwerke werden auch (für Gitarre bearbeitet) von Gitarristen gespielt.

Johann Georg Albrechtsberger

Leben:



Johann Georg Albrechtsberger wurde am 03.02.1736 in Klosterneuburg geboren und ist am 07.03.1803 in Wien gestorben. Er stammt aus einfachen Verhältnissen. 1772 wurde er Hoforganist in Wien. Im Jahre 1792 wurde ihm das Amt des Domkapellmeisters übertragen, das er bis zu seinem Tode ausübte.

Albrechtsberger wurde nicht nur als Komponist sondern auch als Theoretiker sehr geschätzt. Zu seinen Schülern zählen u.a. Carl Czerny, Johann Nepomuk Hummel, Ignaz Moscheles, Ferdinand Ries und Ludwig van Beethoven.

Werke:

Albrechtsbergers Werk umfasst Kirchenkompositionen, Kammermusik, Werke für Tasteninstrumente und andere weltliche Instrumentalmusik, sowie seine theoretischen Schriften.

Julián Arcas

Leben:

Der spanische Gitarrist und Komponist Julián Arcas wurde am 25.10.1832 in der Provinz Almeria geboren und ist am 18.02.1882 in Antequera gestorben. Spanische Volkstänze und Flamenco beeinflussten sein Gitarrenspiel und seine Kompositionen.

Der große Erneuerer der Gitarrentechnik, Francisco Tarrega war sein Schüler. Er hat auch über Antonio Torres (bedeutender Gitarrenbauer, der die Konstruktion und die Abmessungen der heutigen Gitarre im Wesentlichen festlegte), mit dem er befreundet war, Einfluss auf den Gitarrenbau genommen.

Werke:

Julián Arcas hat ungefähr fünfzig Kompositionen und Bearbeitungen für Gitarre geschaffen.

B**Johann Sebastian Bach****Leben:**

Johann Sebastian Bach wurde am 21.03.1685 in Eisenach geboren und ist am 28.07.1750 in Leipzig gestorben. Nach dem frühen Tod seiner Eltern wurde er bei seinem Bruder in Ohrdruf aufgenommen und zum Organisten ausgebildet. 1700 bis 1703 besuchte Bach die Michaelisschule in Lüneburg.

1703 bis 1708 war er Organist in Arnstadt und Mühlhausen. Hier heiratete er auch seine Kusine Maria Barbara Bach. 1708 bis 1717 war er Hoforganist und Kammermusiker beim Herzog von Sachsen-Weimar. 1714 wurde er zum Konzertmeister ernannt. Von 1717 bis 1723 war Bach Kammermusikdirektor am Hofe des Fürsten Leopold von Anhalt in Köthen. 1720 starb seine Frau Maria Barbara.

1721 heiratete er die 16 Jahre jüngere Anna Magdalena Wülken. Von 1723 bis zu seinem Tode wirkte Johann Sebastian Bach als Thomaskantor in Leipzig.

Werke:**Vokalwerke:**

Johannespassion (1723), Matthäuspassion (1729), Weihnachtsoratorium, Hohe Messe in h-moll, Kirchliche Kantaten (rund 200), Weltliche Kantaten, Motetten und geistliche Lieder.

Orgelwerke:

Präludien und Fugen, Coralbearbeitungen, Toccaten, Fantasien usw.

Orchesterwerke:

Vier Ouvertüren, Sechs Brandenburgische Konzerte, Instrumentalkonzerte: Violinkonzerte, Klavierkonzerte, Tripelkonzert (oft auch Bearbeitungen von Konzerten zeitgenössischer Komponisten).

Kammermusik:

Sonaten für Geige allein, Suiten für Cello allein, Violin/Klavier-Sonaten, Kompositionen für Flöte, Gambe und Laute.

Klaviermusik:

Kleine Präludien und Fugen für Anfänger, Zwei und dreistimmige Inventionen, Französische und Englische Suiten, Partiten, Italienisches Konzert, Chromatische Fantasie und Fuge, Goldberg-Variationen, Das wohltemperierte

Klavier, Fugen, Fantasien, Tokkaten etc.

Weitere Werke:

Die Kunst der Fuge, Musikalisches Opfer

Johann Sebastian Bach war das bedeutendste Mitglied einer weit verzweigten, thüringischen Musikerfamilie. Unter seinen zahlreichen Kindern gab es bedeutende Musiker und Komponisten. Besonders sind hier zu nennen: Wilhelm Friedemann Bach, Carl Phillip Emanuel Bach und Johann Christian Bach. Johann Sebastian Bach gilt als einer der größten Komponisten der Musikgeschichte.

Wilhelm Friedemann Bach

Leben:



Wilhelm Friedemann Bach wurde am 22.11.1710 in Weimar geboren und ist am 1.7.1784 in Berlin gestorben. Er war der älteste Sohn Johann Sebastian Bachs (allerdings gab es noch die ältere Tochter Catharina Dorothea 1708-1774). Für den Zehnjährigen legte J. S. Bach sein „Clavier-Büchlein vor Wilhelm Friedemann Bach“ an. Er war Schüler seines Vaters und Johann Gottlieb Grauns.

Im Alter von 23 Jahren wurde Wilhelm Friedemann Bach Organist an der Dresdener Sophienkirche. Von 1746 bis 1764 war er Organist an der Liebfrauenkirche in Halle (daher auch Hallischer Bach genannt). Danach führte er ein unstetes Leben. Er starb verarmt 1784 in Berlin. Wilhelm Friedemann Bach galt als genialer Orgelimprovisator.

Werke:

Wilhelm Friedemann Bach hat ungefähr 100 Werke hinterlassen, in denen das neue Zeitalter der Empfindsamkeit spürbar wird.

Ludwig van Beethoven

Leben:



Ludwig van Beethoven wurde am 17. Dezember 1770 in Bonn geboren und ist am 26. März 1827 in Wien gestorben. Sein Großvater war Hofkapellmeister und sein Vater Sänger am Hofe des Kurfürsten in Bonn. Johann Gottlieb Neefe bildete Beethoven zum Hofmusiker aus (Orgel, Klavier, Viola, Komposition). Ein Studienaufenthalt in Wien (1787) wurde wegen des Todes der Mutter abgebrochen.

Im Jahre 1792 ging er, von Bonner Gönnern unterstützt, erneut nach Wien und erhielt hier unregelmäßigen Kompositionsunterricht bei Haydn, Salieri, Schenk und Albrechtsberger. Als Klaviervirtuose und Komponist machte er sich bald einen Namen. Seine ursprünglich glücklichen Lebensumstände in Wien wurden durch ein Ohrenleiden immer stärker beeinträchtigt. Trotz intensiver ärztlicher Bemühungen führte es im Laufe der Zeit zur völligen Taubheit. Ab 1800 erhielt er von Wiener Mäzenen eine Leibrente. Seine zunehmende Taubheit und andere Lebensumstände machten ihn mit zunehmendem Alter zu einem Sonderling, in seinem adeligen und zunehmend auch bürgerlichen Umfeld.

Beethoven war nie verheiratet, obwohl er sich im Laufe seines Lebens zu verschiedenen Frauen stark hingezogen fühlte (u.a. Briefe an die nicht identifizierte "Unsterbliche Geliebte").

Seine innere Zerrissenheit und Einsamkeit findet erschütternden Ausdruck in seinem "Heiligenstädter Testament". Ab 1819 konnte er sich nur noch schriftlich, über sogenannte Konversationshefte, mit seiner Umwelt verständigen. Beethoven starb am 26.3.1827 im Alter von 56 Jahren in Wien.

Werke:

Orchesterwerke:

9 Sinfonien (besonders hervorzuheben die 3. "Eroica", 5. "Schicksalssinfonie", 6. "Pastorale", 9. über Schiller Ode "An die Freude", außerdem Schauspielmusiken, Ballett etc..

Instrumentalkonzerte:

5 Klavierkonzerte, 1 Violinkonzert, Zwei Romanzen für Violine und Orchester, Tripelkonzert für Violine, Violoncello, Klavier und Orchester

Opern:

Fidelio (einzige Oper)

Chor-Orchesterwerke:

Messe "Missa solemnis", Oratorium "Cristus am Ölberg", etc..

Kammermusik:

16 Streichquartette, 10 Sonaten für Violine und Klavier, 5 Sonaten für Cello und Klavier, 5 Streichtrios, 8 Klaviertrios, Kammermusik mit Bläsern etc..

Klaviermusik:

32 Sonaten, 21 Variationswerke (Diabelli-Variationen), Bagatellen etc..

Ludwig van Beethoven hat in fast allen musikalischen Gattungen Wesentliches geschaffen. Werke wie die 9. Sinfonie, das Violinkonzert, seine Klavierkonzerte 4 und 5 etc. sichern ihm einen Platz unter den bedeutendsten Komponisten aller Zeiten.

Georg Böhm

Leben:

Georg Böhm wurde am 02.09.1661 in Hohenkirchen (Thüringen) geboren und ist am 18.05.1733 in Lüneburg gestorben. Er studierte in Jena. Ab 1698 bis zu seinem Tode war er Organist an St. Johannis in Lüneburg. Georg Böhm war Organist und Komponist des Hochbarock und ein bedeutender Vorgänger Johann Sebastian Bachs.

Werke:

Georg Böhm komponierte Choralpartiten, Kantaten, Motetten und Lieder. Bedeutend auch seine 11 Suiten für Klavier.

Giovanni Battista Bononcini

Leben:



Giovanni Battista Bononcini wurde am 18.07.1670 in Modena geboren und ist am 18.08.1747 in Wien gestorben. Sein Vater Giovanni Maria Bononcini (1642-1678) war Kirchenkomponist in Modena.

Bononcini wirkte als Opernkomponist in Rom, Wien, London und Berlin. In London wäre er Händel als Rivale gefährlich geworden, hätte es nicht eine Plagiataffäre gegeben, die ihn zwang London zu verlassen.

1737 verlor er durch einen Schwindler viel Geld und führte danach ein zielloses Wanderleben. Sein Bruder Antonio Bononcini war ebenfalls ein hochgeschätzter Komponist.

Werke:

Giovanni Battista Bononcini war in erster Linie Opernkomponist. Er schrieb über 30 Opern, aber auch 6 Oratorien, Kirchenmusik, Sonaten und Suiten.

Jaime Felipe José Bosch

Leben:

Der spanische Gitarrist Jaime Felipe José Bosch wurde 1826 in Barcelona geboren und ist am 30.03.1895 in Paris gestorben. Er wirkte hauptsächlich in Paris, wo man ihn „Roy de la Guitare“ nannte, den „König der Gitarre“.

Werke:

Jaime Felipe José Bosch komponierte rund 100 Werke für Gitarre. Er war auch Verfasser einer Gitarrenschule (Méthode de guitare).

Johannes Brahms

Leben:



Johannes Brahms wurde am 07.05.1833 in Hamburg geboren und ist am 03.04.1897 in Wien gestorben. Brahms Vater war Kontrabassist und Hornist und wohnte fast sein ganzes Leben im sog. Gängeviertel, einem Armeleutenviertel in Hamburg. Brahms war weitgehend Autodidakt. Unterricht in Klavier und Theorie erhielt er bei E. Marxsen. Als Klavierspieler erregte er schnell Aufsehen. Zwanzigjährig wurde Brahms Begleiter des ungarischen Geigers Eduard Remény.

Durch Vermittlung von Joseph Joachim lernte Brahms das Ehepaar Schumann kennen. 1833 veröffentlichte Robert Schumann einen Artikel "Neue Bahnen" in seiner "Zeitschrift für Musik", in dem er Brahms als kommenden großen Komponisten ankündigte. Mit Clara Schumann verband Brahms, nach dem Tode von Robert Schumann, eine lebenslange Freundschaft.

1858 nahm Brahms eine Stelle als Hofmusikdirektor in Detmold an. 1862 übersiedelte er nach Wien, das seine Wahlheimat wurde. Ab 1863 leitete er dort vorübergehend die Singakademie und 1872 bis 1875 die Konzerte der Musikgesellschaft. Danach nahm er kein Amt mehr an und lebte als freier Künstler bis an sein Lebensende in Wien.

Brahms kannte keine wirtschaftlichen Sorgen, lebte aber sehr bescheiden. Die Sommermonate verbrachte er meist außerhalb Wiens. Seine Sommerreisen führten ihn z.T. bis an die Ostsee, Kärnten, Baden Baden, Gmunden etc..

Brahms hat in seinem Leben zahlreiche Ehrungen erhalten. Ehrendoktorwürden in Cambridge und Breslau, 1886 Mitglied des Ordens Pour le Mérite und Mitglied der Akademie der Künste in Berlin, 1889 Ehrenbürger in Hamburg.

Werke:

Orchestermusik:

Serenade D-Dur Op. 11, Serenade A-Dur Op. 16, Variationen über ein Thema von Haydn Op. 56, Akademische Festouvertüre in c-moll Op. 80, Tragische Ouvertüre in d-moll Op. 81.

Sinfonien:

1. Sinfonie in c-moll Op. 68, 2. Sinfonie in D-Dur Op. 73, 3. Sinfonie in F-Dur Op. 90, 4. Sinfonie in e-moll Op. 98

Konzerte:

1. Klavierkonzert in d-moll Op. 15, 2. Klavierkonzert in B-Dur Op. 83, Violinkonzert in D-Dur Op. 77, Konzert für Violine und Violoncello a-moll Op. 102 (Doppelkonzert).

Kammermusik:

Klavierquintett in f-moll Op.34a, Klavierquartett g-moll Op. 25, Klavierquartett

A-Dur Op. 26, Klavierquartett c-moll Op. 60

Klaviertrios: 1. H-Dur Op. 8, 2. C-Dur Op.87, 3. c-moll Op. 101, 4. Es-Dur Op. 40

"Horntrio" mit Horn statt Violoncello, 5. a-moll Op. 114 "Klarinettentrio" mit Klarinette statt Violine.

Zwei Streichquintette: F-Dur Op. 88 und G-Dur Op. 111.

Zwei Streichquartette Op. 51, Streichquartett B-Dur Op. 67.

Klarinettenquintett in h-moll Op. 115.

Violinsonaten mit Klavier: 1. G-Dur Op.78, 2. A-Dur Op. 100, 3. d-moll Op. 108.

Cellosonaten mit Klavier: 1. e-moll Op. 38, 2, F-Dur Op. 99

2 Klarinettensonaten Op. 120 (f-moll und Es-Dur).

Klavierwerke:

Sonaten: 1. C-Dur Op. 1, 2. fis-moll Op. 2, 3. f-moll Op. 5.

Variationen: 1. fis-moll (über ein Thema von Robert Schumann) Op. 9, 2. D-Dur (über ein eigenes Thema) Op. 21 Nr. 1, 3. D-Dur (über ein ungarisches Lied) Op. 21 Nr. 2, 4. Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur Op. 24, 5.

Variationen über ein Thema von Paganini Op. 35.

Verschiedene Klavierwerke: Rhapsodien, Intermezzi, Balladen etc.

vierhändig: Variationen über ein Thema von Robert Schumann Es-Dur Op. 23, 16

Walzer Op. 39, "Liebeslieder-Walzer" Op. 52a, "Neue Liebeslieder-Walzer" Op.

65a, "Ungarische Tänze"

Klavierlieder:

Ungefähr 200 Lieder. Nach Schubert und Schumann ist Brahms der dritte große, romantische Liedkomponist.

Chorwerke:

Ein Deutsches Requiem" Op. 45, "Rinaldo" Op. 50, "Rhapsodie" Op. 53,

"Schicksalslieder" Op. 54, "Triumphlied" Op.55, "Nänie" Op. 82, "Gesang

der Parzen" Op. 89, zahlreiche weiter geistliche und weltliche

Chorgesänge.

Dietrich Buxtehude

Leben:



Dietrich Buxtehude wurde 1637 in Oldeslohe geboren und ist am 09.05.1707 in Lübeck gestorben. Nach Anfangsstellungen als Organist in Helsingborg und Helsingör wurde er 1668 Organist an der Marienkirche in Lübeck. Als Voraussetzung für diesen Organistenposten musste er die Tochter seines Vorgängers F. Tunder heiraten. Das Gleiche wurde auch von seinem Nachfolger erwartet.

Berühmt wurde Buxtehude durch seine "Abendmusiken". Hierbei handelte es sich um Kirchenkonzerte an den fünf Sonntagen vor Weihnachten, für die er auch selber Kantaten komponierte. Als Organist wurde Buxtehude bewundert. Um sein Orgelspiel zu hören pilgerten u.a. auch Telemann, Händel und Bach nach Lübeck.

Werke:

Das Bedeutendste als Komponist hat Dietrich Buxtehude auf dem Gebiet der Orgelmusik geleistet. Seine Orgelwerke gehören auch



Leonhard von Call

Leben:

Die Lebensdaten von Leonhard von Call sind leider nur schwer zu ermitteln. Er wurde wahrscheinlich 1768 geboren und starb 1815. Er war als Bayer Offizier in preussischen Diensten. Leonhard von Call war ein großer Liebhaber der Gitarre und komponierte eine größere Anzahl von Solostücken und Kammermusik für dieses Instrument.

Werke:

In allen Kompositionen Leonhard von Calls findet die Gitarre Verwendung. Sie sind in der Regel leicht spielbar und wenden sich erster Linie an Liebhaber unterhaltsamer Kammermusik.

Leonhard von Call komponierte Hausmusik, für und mit Gitarre, die uns auch heute noch durch ihre Frische und Natürlichkeit anspricht.

Matteo Carcassi

Leben:



Der Gitarrist und Komponist Matteo Carcassi wurde 1792 in Florenz geboren und ist am 16.01.1853 in Paris gestorben. Er übersiedelte bereits in frühen Jahren nach Paris, wo er in gewissem Sinne der Nachfolger von Ferdinando Carulli wurde. 1822 ging er nach London. 1824 und 1827 ist er in Deutschland und gibt 1836 Gitarrenkonzerte in seiner Heimatstadt Florenz. Überall feierte er große Erfolge als Gitarrist.

Werke:

Matteo Carcassi hat ausschließlich für die Gitarre komponiert. Am bekanntesten sind seine Etüden Op. 26 und Op. 60, die als fester Bestandteil zur Ausbildung jedes Gitarristen gehören. Carcassi hat auch eine berühmte Gitarrenschule verfasst. Insgesamt hat er etwa 80 Werke für Gitarre komponiert.

Fabritio Caroso

Leben:

Die genauen Lebensdaten von Fabritio Caroso lassen sich nicht mehr ermitteln. Er wurde zwischen 1525 und 1535 in Sermoneta (Mittelitalien) geboren und ist zwischen 1605 und 1620 gestorben.

Caroso war einer der bedeutendsten Tanzmeister der Renaissance. Er verfasste zwei bedeutende Traktate über den Gesellschaftstanz seiner Zeit. Die Traktate beinhalten nicht nur die Choreographien sondern auch die Musik, die in Mensural-Notation und Lautentabulatur notiert wurde.

Werke:

1. "Il Ballarino" (Venedig 1581)
2. "Nobiltà di Dame" (Venedig 1600)

Ferdinando Carulli

Leben:



Der italienische Gitarrist und Komponist Ferdinando Carulli wurde am 20.02.1770 in Neapel geboren und ist am 17.02.1841 in Paris gestorben. Zunächst erhielt er Unterricht auf dem Violoncello und studierte Musiktheorie. Später beschäftigte er sich intensiv mit dem Gitarrenspiel und war für seine ungewöhnliche Meisterschaft auf diesem Instrument berühmt.

Am Beginn seiner Laufbahn gab Carulli viele Konzerte in seinem Heimatland. Später ging er nach Paris, wo er in den Salons große Triumphe feierte.

Werke:

Ferdinando Carulli war ein fruchtbarer Komponist. Er soll über 400 Werke hinterlassen haben. Er hat viele Solostücke und Duos für Gitarre komponiert, aber auch Kammermusik mit Gitarre und Gitarrenkonzerte. Carulli hat auch viele Werke mit didaktischem Charakter geschrieben. Populär geworden ist auch seine Gitarrenschule (op. 241).

Ferdinando Carulli war einer der bedeutendsten Gitarrenvirtuosen der klassischen Epoche.

Esprit Philippe Chédeville

Leben:

Esprit Philippe Chédeville wurde 1696 in Oulins geboren und ist 1762 in Paris gestorben. Er war Dudelsackpfeifer am Hofe König Ludwigs von Frankreich.

Werke:

Chédeville hat in erster Linie Musik für Bläser komponiert, oft in wahlfreien Besetzungen.

Frédéric Chopin

Leben:



Frédéric Chopin wurde am 1.3.1810 in Zelazowa-Wola bei Warschau geboren und ist am 17.10.1849 in Paris gestorben. Sein Vater war Franzose (aus dem Elsaß eingewandert) die Mutter Polin. Pianistisch wurde Frédéric Chopin am Warschauer Konservatorium von J. Elsner ausgebildet.

1830 ging er nach Paris, das seine Wahlheimat wurde. Der Abschied von seinem Vaterland fiel ihm schwer. In Paris startete er seine Virtuosenlaufbahn. Erste Kompositionen von ihm waren schon 1825 im Druck erschienen.

Zu seinem Freundeskreis in Paris zählten u. a. Liszt, Berlioz, Heine , Blzac und Meyerbeer. Er hatte großen Erfolg in den Pariser Salons und wurde als Virtuose, Komponist und Lehrer hoch geschätzt. Leider erkrankte Chopin bald an Tuberkulose. Eine Reise mit seiner Freundin George Sand nach Mallorca brachte keine Besserung. 1848 unternahm er (aus Finanznöten) eine Konzertreise nach England und Schottland. Das dortige Klima verschlimmerte sein Leiden. Er starb am 17.10.1849 in Paris.

Auf seinen Wunsch erklang bei der Trauerfeier Mozarts "Requiem". Entsprechend seinem Testament wurde sein Herz in Polen bestattet.

Werke:

Klavierwerke:

Sonaten: 3 Werke (Op. 4, Op.35, Op. 58)

Etüden: 12 Etüden Op. 10, 12 Etüden Op. 25, 3 Etüden ohne Opuszahl.

Mazurken: 51 Werke in verschiedenen Gruppen zusammengefaßt.

Polonaisen: 10 Werke

Walzer: 15 Werke in verschiedenen Gruppen zusammengefaßt.

Scherzi: 4 Werke

Balladen: 4 Werke

Nocturnes: 19 Werke in verschiedenen Werkgruppen zusammengefaßt.

Impromptus: 4 Werke

Verschiedene Einzelstücke.

Klavierwerke mit Orchester:

2 Klavierkonzerte (e-moll Op. 11 und f-moll Op. 21)

Don-Juan-Variationen Op. 2

Krakowiak, Großes Konzertrondo Op. 14

Fantasie über polnische Weisen Op. 13

Polonaise Op. 22

Frédéric Chopin hat fast ausschließlich für das Klavier komponiert. Er hat die Ausdrucksmöglichkeiten des Klaviers erweitert und diesem Instrument neue klangliche und inhaltliche Dimensionen erschlossen.

Domenico Cimarosa

Leben:



Domenico Cimarosa wurde am 17.12.1749 in Aversa bei Neapel geboren und ist am 11.01.1801 in Venedig gestorben. Sein Vater war Maurer, seine Mutter Wäscherin. Musikalisch ausgebildet wurde er von F. Durante, A. Scarlatti, A. Sacchini und N. Piccini. Cimarosa wirkte außer in Italien in Petersburg und Wien.

1799 wurde Cimarosa in Neapel wegen "Aufruhr" zu Tode verurteilt, nach vier Monaten aber begnadigt und ausgewiesen.

Werke:

Domenico Cimarosa war in erster Linie Opernkomponist. Sein größter Erfolg war die Opera Buffa "Il matrimonio segreto" (Die heimliche Ehe). Außerdem komponierte er Kirchenmusik-, Gesangs- und Instrumentalmusik (u. a. 32 einsätzliche Klaviersonaten).

Muzio Clementi

Leben:



Muzio Clementi wurde am 23.1.1752 in Rom als Sohn eines Silberschmiedes geboren und ist am 10.3.1832 in Evesham/Worcestershire gestorben. Seine Mutter war wahrscheinlich deutscher Abstammung.

Schon als Neunjähriger erhielt Clementi eine Anstellung als Organist. 1766 ging er nach England. Nach 1780 unternahm er verschiedene Konzertreisen nach Paris und Wien. Als Klaviervirtuose und Komponist war er hoch angesehen. In Wien kam es 1781 zu einem Wettstreit mit Mozart.

Im Alter von 34 Jahren spielte Muzio Clementi zum letzten mal in der Öffentlichkeit. Danach war vorwiegend als Verleger und Klavierlehrer tätig. Im Laufe der Jahre wurde er ein reicher Mann. Zu seinen Schüler zählten u.a. Cramer, Field, Kalkbrenner und Moscheles.

Werke:

Muzio Clementi hat ausgezeichnete pädagogische Werke für den Klavierunterricht verfaßt. Seine Sonatinen werden auch heute noch viel gespielt. Sein "Gradus ad parnassum" war 100 Jahre lang das am meisten benutzte Schulwerk für das Klavierspiel.

Leider sind durch den außerordentlichen Erfolg seiner didaktischen Werke seine anderen Kompositionen in den Hintergrund getreten. Insbesondere auf dem Gebiet der Klaviersonate hat er Hervorragendes geleistet.

Leider finden die Werke von Muzio Clementi heute nur noch wenig Beachtung. Beethoven hat seine Sinfonien bewundert und auch Schumann hat Clementi sehr geschätzt.

Arcangelo Corelli

Leben:



Arcangelo Corelli wurde am 17.02.1653 in Fusignano bei Ravenna geboren und ist am 08.01.1713 in Rom gestorben. Seine Lehrer waren u.a. Giovanni Benvenuti und Leonardo Brunelli. Im Alter von 13 Jahren ging er nach Bologna wo er 4 Jahre später in die Accademia Filarmonica aufgenommen wurde. Ob Corelli tatsächlich in Paris und Deutschland war steht nicht zweifelsfrei fest.

Wahrscheinlich ab 1675 war er in Rom ansässig. 1681 widmete Corelli sein Op. 1 (12 Kirchensonaten) der in Rom residierenden Königin Christine von Schweden. Ab 1687 stand er im Dienste verschiedener römischer Kardinäle. Er war Mitglied der Accademia di Santa Cecilia, in der er ab 1700 eine führende Stellung einnahm. Corelli stand in hohem Ansehen als Geiger und Komponist. Er sammelte Gemälde und Meistergeigen und hinterließ ein beträchtliches Vermögen.

Werke:

Arcangelo Corelli hat keinerlei Vokalmusik komponiert. Er beschränkte sich, als einer der besten Geiger seiner Zeit, auf die Instrumentalmusik. Corelli hat einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des Concerto grosso geleistet.

- op. 1 zwölf Kirchensonaten (1681)
- op. 2 zwölf Kammersonaten (1685)
- op. 3 zwölf Kirchensonaten (1689)
- op. 4 zwölf Kammersonaten (1694)
- op. 5 zwölf Violinsonaten (darunter der berühmte Variationssatz "La folia") (1700)
- op. 6 zwölf Concerti crossi (am bekanntesten das "Weihnachtskonzert") (1712)

Peter Cornelius

Leben:



Peter Cornelius wurde am 24.12.1824 in Mainz geboren und ist am 26.10.1874 ebenfalls in Mainz gestorben. Er war der Neffe des gleichnamigen, bekannten Malers. Cornelius studierte bei S. Dehn in Berlin. 1852 ging er nach Weimar, wo auch seine bekannteste Oper "Der Barbier von Bagdad" unter der Leitung von Franz Liszt uraufgeführt wurde. Aufgrund von Intrigen, die sich gegen Liszt richteten, fiel das Werk jedoch durch.

1865 wurde Peter Cornelius als Kompositionslehrer an die Königliche Musikhochschule in München berufen. 1867 heiratete er Bertha Jung, die sein musikalisches Schaffen positiv beeinflusste. Cornelius setzte sich auch literarisch für die damalige "Neue Musik" ein.

Werke:

Peter Cornelius hat drei Opern komponiert: "Der Barbier von Bagdad" (1852), "Cid" (1865), "Gunlöd" (wurde von W. von Bauszner vollendet). Außerdem komponierte er u.a. Klaviermusik sowie beliebte Klavier- und Chorlieder.

Napoléon Coste

Leben:



Napoléon Coste wurde am 27.6.1805 in Amondans einem Dorfe des Départements Doubs geboren und ist am 17.2.1883 in Paris gestorben. Er gilt als bedeutendster französischer Gitarrist und Gitarrenkomponist des 19. Jahrhunderts. Sein Vater war kaiserlicher Offizier und auch er sollte ursprünglich eine militärische Laufbahn einschlagen. Im Alter von 18 Jahren gab er erste Gitarrenkonzerte.

1835 übersiedelte er nach Paris. Dort lernte er die bedeutendsten Gitarristen seiner Zeit kennen (Aguado, Sor, Carcassi Carulli u.a.). Bei einem Kompositionswettbewerb für Gitarre, des russischen Aristokraten M. Makarow, gewann er den zweiten Preis. 1863 brach er sich bei einem Unfall den rechten Arm. Seine rechte Hand büßte ihre frühere Beweglichkeit ein, so dass er keine Konzerte mehr geben konnte. In der Folgezeit widmete er sich ganz dem Unterrichten und Komponieren.

Werke:

Napoléon Coste komponierte über 50 Werke für die Gitarre. Am bekanntesten sind seine 25 Etüden Op. 38. Er hat auch die Gitarrenschule von Fernando Sor neu bearbeitet und herausgegeben.

Alfred Cottin

Leben:

Der französische Gitarrist und Komponist Alfred Cottin wurde 1863 in Paris geboren und ist am 18.01.1923 ebenfalls in Paris gestorben. Über sein Leben ist wenig bekannt. Er war Schüler von Francisco Tárrega, der ihm auch seine berühmteste Gitarrenkomposition "Recuerdos de la Alhambra" widmete.

Werke:

Alfred Cottin hat in erster Linie leichte Kompositionen für Gitarre geschrieben.

William Croft

Leben:



William Croft wurde 1678 auf einem Landgut in Warwickshire geboren und ist am 14.08.1727 gestorben. Getauft wurde er am 30.12.1678. Als Kind war er Chorknabe an der Chapel Royal, wo er auch von John Blow (1649-1708) unterrichtet wurde. 1705 heiratete Croft Mary George. Die Ehe blieb kinderlos.

1708 wurde William Croft nach dem Tod von John Blow Organist an der Westminster Abbey. Außerdem wurde er Komponist und "Master of Children" der Chapel Royal. 1724 erschienen unter den Titel "Musica Sacra" zwei Bände mit 31 "anthems".

Werke:

William Croft komponierte verschiedene Sonaten für Violine, Sonaten für zwei Blockflöten, Suiten für Cembalo etc. und natürlich sein berühmtestes Werk, die "Musica Sacra".

D

Claude Debussy

Leben:



Claude (-Achille) Debussy wurde am 22. August 1862 in Saint-Germain-en-Laye geboren und ist am 25. März 1918 gestorben. Er erhielt Unterricht bei einer Klavierschülerin von Chopin. Ab 1873 studierte er am Pariser Konservatorium. Durch Gounods Fürsprache erhielt er 1884 den Rompreis.

Debussy unternahm zahlreiche Auslandsreisen, auf denen er wesentliche musikalische Eindrücke empfing. Sein Freundeskreis in Paris bestand hauptsächlich aus gleichgesinnten Musikern, Malern und Dichtern. Debussy war in seinen letzten Lebensjahren krebskrank.

Werke:

Klaviermusik:

„Suite bergamasque“ (1890-1905), „L'isle joyeuse“ (1904), „Children's corner“ (1906-1908), „Estampes“ (1903), „Images“ (1905-1907), „24 Préludes“ (1910-1913), „12 Études“ (1915), verschiedene Werke für Klavier vierhändig.

Kammermusik:

Streichquartett (1893); Rhapsodie für Saxophon und Klavier (1905), Rhapsodie für Klarinette und Klavier (1909-1910), „Syrinx“ für Soloflöte (1912), Sonate für Cello und Klavier (1915), Trio für Flöte, Bratsche und Harfe (1916), Sonate für Violine und Klavier (1917)

Orchesterwerke

Sinfonische Suite „Frühling“ (1887), „Prélude à l'après-midi d'un faune“ (1894), 3 Nocturnes (1899), „La Mer“ (1905), „Images pour orchestre“ (1912), verschiedene andere Werke

Vokalwerke:

Verschiedene Lieder meist nach zeitgenössischen Dichtern.
3 Kantaten

Bühnenwerke:

Ballette: „Jeux“ (1912), „Boîte à joujoux“ (1913), „Prélude à l'après-midi d'un faune“ (1912, nach dem Orchesterwerk von 1894)

Schauspielmusik: „Das Martyrium des heiligen Sebastian“ (1911)

Opern: „Pelléas et Mélisande“ (1892-1902)

Claude Debussy gilt neben Maurice Ravel als bedeutendster Komponist des französischen Impressionismus.

Anton Diabelli

Leben:



Anton Diabelli wurde im Dezember 6. 9.1781 in Mattsee bei Salzburg geboren und ist am 7. 4.1858 in Wien gestorben. Diabelli war in Salzburg Schüler von Michael Haydn. Er war Klavier- und Gitarrenlehrer. Später trat er in besonders als Musikverleger hervor. Zu den Komponisten deren Werke er verlegte gehörten u.a. Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert.

Beethoven schrieb „33 Veränderungen über einen Walzer von Diabelli“, eine Komposition, die zu den bedeutendsten Variationswerken der Musikgeschichte gehört.

Werke:

Anton Diabelli war ein fruchtbarer Komponist. Er komponierte Messen, Kammermusik, Lieder, Klaviermusik, Gitarrenmusik, Tänze etc..

Im Klavierunterricht werden heute noch seine Sonatinen verwendet, aber auch seine Gitarrenmusik ist noch nicht vollständig in Vergessenheit geraten.

John Dowland

Leben:

John Dowland wurde im Dezember 1562 in Dalkey bei Dublin geboren und ist am 21. Januar 1626 in London gestorben. Er gilt als der bedeutendste Lautenist des elisabethanischen Zeitalters.

1579 bis 1584 war er in Paris im Dienst des englischen Gesandten. Nach verschiedenen Aufenthalten in Deutschland (Kassel) ging er nach Italien (Venedig). 1594 kehrte er nach England zurück. Bald darauf ging er nach Dänemark. 1612 kehrte er erneut nach England zurück, wo er eine Anstellung am königlichen Hofe annahm.

Werke:

Zu den bedeutendsten Werken John Dowlands zählen „The First Book of Ayres“ (87 Lieder mit Lautenbegleitung) und „Lachrymae Or Seaven Tears“ (Sieben Tränen, dargestellt in 7 fünfstimmigen Pavanen).

John Dowland ist einer der bedeutendsten Komponisten Englands.

Johann Ladislaus Dussek

Leben:



Johann Ladislaus Dussek wurde am 9.2.1760 in Tschaslau (Böhmen) geboren und ist am 20.3.1812 in St. Germain-en-Laye bei Paris gestorben. Er war Klavier-virtuose und berühmt für sein „singendes“ Legato. Als Komponist hat er fast ausschließlich Werke für oder mit Klavier geschrieben.

In seinen späteren Jahren konzertierte er auch mit der damals sehr beliebten Glasharmonika. Er gab Konzerte in Holland, Deutschland und Russland. Aus Paris floh er vor der Revolution. In London gründete er einen Musikverlag.

Werke:

Dussek komponierte u.a. 13 Klavierkonzerte, 15 Klaviertrios, rund 80 Klavier-Violin-Sonaten und 62 Klaviersonaten. Bekannt blieb er in erster Linie mit seinen kleineren Klavierkompositionen (Sonatinen).

Anton Dvorak

Leben:



Anton (Antonin) Dvorak wurde am 8. September 1841 in Nelahozeves bei Prag geboren und ist am 1. Mai 1904 in Prag gestorben. Sein Vater war Gastwirt und Dvorak sollte nach dem Willen seines Vater ebenfalls Gastwirt oder Metzger werden. Anton Dvorak hatte allerdings andere Pläne. Als Sechzehnjähriger ging er nach Prag um an der Organistenschule zu studieren. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich als Tanzbodengeiger.

1862 wurde er Bratscher am Nationaltheater. 1873 gewann er durch die Komposition eines Hymnus für Chor und Orchester ein Staatsstipendium. Johannes Brahms setzte sich sehr für Dvorak ein, so daß er auch bald international Aufmerksamkeit erregte. 1911 wurde er Kompositionslehrer am Prager Konservatorium. Zu seinen Schülern zählten Novak, Suk und Karel.

1892 ging Anton Dvorak als Direktor des Nationalkonservatoriums nach New York. Eindrücke seines Amerikaaufenthaltes verarbeitete er u. a. in seine Sinfonie in e-moll, op. 95 „Aus der neuen Welt“. Dvorak hatte starkes Heimweh nach seinem böhmischen Heimatland. Er kehrte 1895 nach Prag zurück und wurde künstlerischer Leiter des dortigen Konservatoriums. Ihm wurden zahlreiche Ehrungen zuteil, u.a. Ehrendoktorwürden in Prag und Cambridge.

Werke:

Orchesterwerke:

Sinfonien: Bei den Sinfonien gibt es eine neue und eine alte Zählung. Die alte Zählung wurde in Klammer hinzugefügt.

Nr. 1 (8) in c-moll (ohne Opuszahl)

Nr. 2 (9) in B-Dur op. 4

Nr. 3 (6) in Es-Dur op. 10

Nr. 4 (7) in d-moll op. 13

Nr. 5 (3) in F-Dur op. 76

Nr. 6 (1) in D-Dur op. 60

Nr. 7 (2) in d-moll op. 70

Nr. 8 (4) in G-Dur op. 88 „Die Englische“

Nr. 9 (5) in e-moll op. 95 „Aus der neuen Welt“

Andere Orchesterwerke: Sinfonische Variationen op. 78, „Neue slawische Tänze“ op. 72, „Slawische Rhapsodien“ op. 45, Serenade für Streichorchester op. 22, Notturmo für Streichorchester op. 40, Scherzo capriccioso op. 66

Konzerte: Violinkonzert in a-moll op. 53, Cellokonzert in h-moll op. 104, Klavierkonzert in g-moll op. 33

Kammermusik:

4 Klaviertrios (darunter „Dumky“ op. 90), 2 Klavierquartette, 14 Streichquartette (darunter das berühmte „Amerikanische Streichquartett“), verschiedene Quintette und Sextette.

Klaviermusik:

Zweihändig: 4 Klavierstücke op. 52, 6 Mazurkas op. 56, 13 „Poetische Stimmungsbilder“ op. 85, 8 Humoresken op. 101, verschiedene weitere Werke.
Vierhändig: Slawische Tänze op. 46 und op. 72, Legenden op. 59, „Aus dem Böhmerwald“ op. 68.

Opern:

„König und Köhler“ op. 14, „Der Bauer ein Schelm“ op. 37, „Dimitri“ op. 64, „Rusalka“ op. 114.

Vokalwerke:

„Die heilige Ludmilla“ op. 71 (Oratorium), „Die Geisterbraut“ op. 69 (Balladenkantate), Kantate „The America flag“ op. 102, Stabat mater op. 58, Tedeum, D-Dur-Messe, verschiedene Chöre und zahlreiche Lieder.

F**Willem de Fesch****Leben:**

Der niederländische Komponist Willem de Fesch wurde 1687 in Alkmaar geboren und ist am 3. Januar 1761 in London gestorben. Ab 1710 lebte er in Amsterdam. 1732 siedelte er nach London über. Hier lebte und arbeitete er bis zu seinem Tode als Violinist und Komponist.

Werke:

Willem de Fesch komponierte neben Oratorien und Orchesterwerken auch Duo- und Triosonaten, die weit verbreitet waren.

Robert Franz

Leben:

Robert Franz wurde am 28.06.1815 in Halle (Saale) geboren und ist am 24.10.1892 ebenfalls in Halle gestorben. Sein Name war ursprünglich R. F. Knauth. Er machte (wie sein Vater) die Vornamen zum Familiennamen. Robert Franz studiert kurze Zeit in Dessau, kehrte aber bald in seine Heimatstadt zurück.

Dort wirkte er ab 1841 als Organist an der Ulrichskirche. 1842 wurde er Dirigent der Singakademie und 1851 Universitätsmusikdirektor. 1867 musste er, aufgrund eines Gehör und Nervenleidens, alle Ämter niederlegen, war aber weiterhin als Komponist tätig.

Werke:

Neben Chorwerken komponierte Robert Franz über 350 Lieder, die auch heute noch einen festen Bestandteil der romantischen Liedliteratur bilden.

Kaspar Fürstenau

Leben:

Der Flötenvirtuose und Komponist Kaspar Fürstenau wurde 1772 in Münster geboren und ist 1819 gestorben. Bereits in sehr jungen Jahren erlernte er das Flötenspiel. Im Alter von 16 Jahren erhält er seine erste Anstellung in der bischöflichen Kapelle in Münster.

1794 wird er erster Flötist in Oldenburg, wo er gleichzeitig Lehrer der herzoglichen Familie ist. Ab dem Jahre 1811 unternimmt er ausgedehnte Konzertreisen durch ganz Europa und gilt als einer der besten Flötenvirtuosens seiner Zeit.

Werke:

Kaspar Fürstenau hat in erster Linie für sein Instrument, die Flöte komponiert. Seine Kammermusikwerke für Flöte und Gitarre werden auch heute noch gespielt.



Vincenzo Galilei

Leben:

Der italienische Lautenist, Komponist und Musikkritiker wurde um 1520 bei Florenz geboren und ist am 2. Juli 1591 in Florenz gestorben. Er ist der Vater des berühmten Astronomen Galileo Galilei und war Schüler von Zarlino in Venedig. Galilei gab 1581 die altgriechischen Hymnen des Mesomedes heraus. Berühmt wurde auch seine Streitschrift "Dialogo della musica antica et della moderna".

Werke:

Vincenzo Galilei komponierte u.a. Lautenmusik, Madrigale und Lamentationen. Er schrieb auch ein Lehrbuch über die Lautenkunst. Galilei war Mitbegründer der Monodie und hatte erheblichen Einfluss auf die musikgeschichtliche Entwicklung seiner Zeit.

Baldassare Galuppi

Leben:



Baldassare Galuppi wurde am 18.10.1706 in Burano bei Venedig geboren und ist am 3.1.1785 in Venedig gestorben. Sein Vater war Babier und Amateurgeiger. Er war Schüler von Antonio Lotti und komponierte bereits im Alter von 16 Jahren seine erste Oper.

Galuppi ging 1741 nach London und 1743 nach Petersburg. Dort war er sechs Jahre lang Leiter der Hofkapelle. Er hat 112 Opern komponiert (oft nach Texten von Goldoni und Zeno) und gilt als ein Hauptvertreter der Opera buffa.

Werke:

Baldassare Galuppi ist der Meister der venezianischen Opera buffa. Er hat 112 Opern komponiert, außerdem Oratorien, Klaviersonaten, Konzerte für Klavier und Flöte, sowie Kirchenmusik.

Mauro Giuliani

Leben:



Der italienische Gitarrist und Komponist Mauro Giuliani wurde am 27.07.1781 in Bisceglie geboren und ist am 08.05.1829 in Neapel gestorben. Er lernte in seiner Jugend Violoncello, Flöte und Gitarre spielen. Später widmete es sich ausschließlich dem Gitarrenspiel.

Anfangs konzertierte er in Italien und Frankreich. 1806 ging er nach Wien, wo er als Gitarrenvirtuose, Lehrer und Komponist hoch geschätzt wurde. Giuliani gab zusammen mit Spohr, Hummel, Mayseder und Moscheles Konzerte. Auch viele seiner Kompositionen erschienen in Wien.

1823 kehrte er nach Italien zurück. Er ließ sich in Neapel nieder, wo er bis zu seinem Tode lebte.

Werke:

Mauro Giuliani hat über 300 Werke für oder mit Gitarre komponiert. Zu seinen bekanntesten Solostücken für Gitarre zählen die Sonate in C-dur op. 15, 24 Studien op. 48, Sonata eroica op. 150 und die drei Sonatinen op. 71.

Von seinen drei Gitarrenkonzerten (op. 30, 36, 70) ist das erste in A-dur das bekannteste. Außerdem schrieb er Gitarrenduos und Kammermusik für Gitarre in unterschiedlichen Besetzungen.

Giuliani war einer der glänzendsten Gitarrenvirtuosen seiner Epoche. Als Komponist für sein Instrument hat er eine Reihe von Werken hinterlassen, die auch heute noch viel gespielt werden.

Christoph Willibald Gluck

Leben:



Christoph Willibald Gluck wurde am 02.07.1714 in Erasbach/Oberpfalz geboren und ist am 15.11.1787 in Wien gestorben. Sein Vater war Forstmeister. Auch Gluck sollte Förster werden, entzog sich diesem Wunsch seines Vaters aber durch Flucht aus dem Elternhaus. Seinen Lebensunterhalt verdiente er als wandernder Musikant.

In Prag studierte er ab 1731 Logik und Mathematik. Danach ging er nach Wien und 1737 nach Mailand. Dort wurde Schüler von Giovanni Battista Sammartini. 1741 wurde seine erste Oper "Artaserse" uraufgeführt. Es folgten weitere italienische Opern in Mailand und Venedig.

1745 geht Gluck nach London, wo er Georg Friedrich Händel kennenlernt. Anschließend reist er 3 Jahre lang mit der Operntruppe von Pietro Mingotti durch Europa. 1750 heiratete er in Wien die wohlhabende, achtzehnjährige Maria Anna Bergin. Die Ehe ist glücklich aber kinderlos. 1756 wird Gluck in Rom in den päpstlichen "Orden vom Goldenen Sporn" aufgenommen. Danach nennt er sich Ritter von Gluck.

Ab 1752 ließ er sich endgültig in Wien nieder. Es folgten allerdings noch mehrere längere Reisen nach Paris. Am 15.11.1787 stirbt Christoph Willibald Gluck an den Folgen eines Schlaganfalls.

Werke:

Christoph Willibald Gluck hat ab seinem achtundvierzigsten Lebensjahr verschiedene "Reformopern" komponiert, die einen außerordentlichen Einfluss auf die weitere Entwicklung der Oper ausübten. Vor diesen "Reformopern" hatte er bereits zahlreiche italienische und französische Opern geschrieben, die aber nur noch für die Musikwissenschaft interessant sind.

Zu seinen bedeutenden "Reformopern" zählen: "Orpheus und Eurydike" 1762 Wien, "Alceste" 1767 Wien, "Paris und Helena" 1770 Wien, "Iphigenie in Aulis" 1774 Paris, "Iphigenie auf Tauris" 1779 Paris.

Gluck hat insgesamt über 100 Opern, Singspiele, Kantaten und Chorwerke komponiert. Außerdem 17 Sinfonien, 7 Triosonaten und bedeutende Vertonungen Klopstockscher Oden für Gesang und Klavier.

Christoph Willibald Gluck ist als der große Opernreformer in die Musikgeschichte eingegangen.

Carles Gounod

Leben:



Charles Gounod wurde am 17.06.1818 in Paris geboren und ist ebenfalls in Paris am 18.10.1893 gestorben. Er studierte am Konservatorium bei J. F. Halévy und F. Paer. Von 1839 bis 1842 lebte er in Rom, da er den Rompreis gewonnen hatte. Hier studierte er besonders Palestrina, was wiederum zur verstärkten Komposition von Kirchenmusik führte (Cäcilien-Messe).

Ab 1850 wandte er sich mehr dem Musiktheater zu. Seine ersten Opern hatten allerdings wenig Erfolg. 1859 wurde seine wahrscheinlich beste Oper "Margarete" uraufgeführt. Nach Goethes "Faust" schuf er seine gleichnamige Opéra lyrique (Faustwalzer).

Während des Krieges 1870-1871 ging Gounod nach London. 1875 kehrte er nach Paris zurück und schrieb auch noch im Alter bedeutende Kirchenmusik. Berühmt geworden ist auch sein Ave Maria, eine Meditation über das erste Präludium aus dem „Wohltemperierten Klavier“ von J. S. Bach.

Werke:

Charles Gounod komponierte bedeutende Kirchenmusik (Cäcilien-Messe), vielgesungene Lieder; Orchesterwerke und Klaviermusik. Von seinen Opern werden auch heute noch "Margarete", "Romeo und Julia" und "Faust" viel gespielt. Gounod schrieb auch die (seit 1949 offizielle) päpstliche Hymne.

Filippo Gragnani

Leben:

Der italienische Gitarrist und Komponist wurde 1767 in Livorno geboren und ist 1812 in Paris gestorben. Über sein Leben ist wenig bekannt. Er soll bei Lucchesini Kontrapunkt studiert und auf dessen Anregungen hin auch Kirchenmusik komponiert haben.

Werke:

Gragnani hat in erster Linie für sein Instrument, die Gitarre komponiert. Am meisten werden noch seine Kammermusikwerke mit Gitarre gespielt. Hervorzuheben sind hier die drei Sonaten für Violine und Gitarre Op. 8, sein Trio Op. 12 für drei Gitarren, sowie sein Sextett für Flöte, Violine, Violoncello und zwei Gitarren Op. 9.

Enrique Granados y Campina

Leben:



Enrique Granados y Campina wurde am 27.07.1867 in Lerida (Spanien) geboren und ist am 24.03.1916 auf See gestorben. Er studierte bei Francisco Jurnet und Joan Baptista Pujol Klavier und bei Felipe Pedrell in Barcelona Komposition. Granados war ein hervorragender Klaviervirtuose.

Granados heiratete 1892 Ampaor Gal. Aus dieser Ehe gehen sechs Kinder hervor.

1900 gründete er in Barcelona ein Konservatorium. Zur Uraufführung seiner Ballettoper "Goyescas" reist er 1916 nach New York. Auf dem Rückweg wird sein Dampfer „Sussex“ im Ärmelkanal von deutschen U-Booten torpediert. Er und seine Frau ertrinken beim Untergang des Schiffes.

Werke:

Enrique Granados hat Bühnenwerke, Orchestermusik, Chöre, Lieder und Klaviermusik komponiert. Am bekanntesten wurden seine Klavierwerke. Hier sind besonders seine "Spanischen Tänze" und die "Goyescas" (1911, nach Bilder von Goya) zu nennen.

Enrique Granados gehört zusammen mit Albéniz und de Falla zu den bedeutendsten Vertretern der neueren nationalspanischen Schule.

Edward Grieg

Leben:



Edvard Hagerup Grieg wurde am 15.06.1843 in Bergen geboren und ist am 04.09.1907 ebenfalls in Bergen gestorben. Ersten Klavierunterricht erhielt Grieg von seiner Mutter. Auf Veranlassung des norwegischen Geigers Ole Bull studierte er von 1858 bis 1862 am Leipziger Konservatorium. Er wurde Schüler u. a. von I. Moscheles, M. Hauptmann und C. Reinecke.

Zwanzjährig ging Grieg nach Kopenhagen, wo ihn die Entwicklung der dänischen Musik und die Begegnung mit N.W. Gade beeindruckte. Großen Einfluß übte Richard Nordraak (der Komponist der norwegischen Nationalhymne) auf ihn aus. Er begeisterte Grieg für die norwegische Volksmusik, die einen erheblichen Einfluß auf sein kompositorisches Schaffen hatte.

1871 gründete Grieg eine Musikgesellschaft in Oslo. 1880 übersiedelte er nach Bergen. Griegs Frau Nina Hagerup war Sängerin und eine hervorragende Interpretin seiner Lieder. Grieg war mit Ibsen und Björnson befreundet und feierte große Erfolge als Pianist und Dirigent.

In Norwegen wurde er gefeiert wie ein Volksheld. Sein Tod war Anlaß zu einer nationalen Trauerkundgebung.

Werke:

Klavierwerke:

68 Lyrische Stücke, 4 Humoresken Op. 6, 3 Stücke "Aus dem Volksleben" Op. 19, verschiedene andere Werke und Bearbeitungen von Volksweisen und eigenen Orchesterwerken. Auch vierhändige Klavierkompositionen.

Klavierlieder:

Rund 250 Lieder, viele für seine Frau geschrieben.

Kammermusik:

Violin-Klavier-Sonaten: F-Dur Op. 8, G-Dur Op. 13, c-moll Op. 45

Orchesterwerke:

Konzertouvertüre "Im Herbst" Op. 11, "Aus Holbergs Zeit" Op. 40, Klavierkonzert a-moll Op. 16, Sinfonische Tänze über norwegische Themen Op. 64, verschiedene Suiten und Bühnenmusiken (Peer Gynt")

Sonstige Werke:

Verschiedene Chorwerke

Edward Grieg war ein Meister der kleinen Formen. Besonders in seinen "Lyrischen Stücken" hat er das norwegische Volksleben eindrucksvoll musikalisch geschildert.

H

Georg Friedrich Händel

Leben:



Georg Friedrich Händel wurde am 23.02.1685 in Halle (Saale) geboren und ist am 14.4.1759 in London gestorben. Sein Vater war ein wohlhabender Wundarzt. Das Haus, in dem die Familie wohnte, steht heute noch. Als Sechsjähriger spielte Händel Klavier, mit neun Jahren fing er an zu komponieren.

Sein Vater stand den musikalischen Neigungen seines Sohnes anfangs eher ablehnend gegenüber. Händels Lehrer in dieser Zeit war der Organist F. W. Zachow. Ab 1702 studierte er Rechtswissenschaften und wurde gleichzeitig Organist an der Schloß- und Domkirche.

1703 trat Händel (als 2. Geiger) eine Stelle im Opernorchester der Deutschen Oper in Hamburg an. Er komponierte in Hamburg drei Opern von denen „Almira“ (1705) sehr erfolgreich war. 1707 bis 1710 war Händel in Italien wo er u.a mit Alessandro und Domenico Scarlatti zusammentraf. Hier komponierte er Opern, Oratorien, Kantaten etc.. Seine Oper „Rodrigo“ wurde in Florenz erfolgreich aufgeführt.

1710/1711 wirkte Händel in Hannover und ging danach nach England. Anlaß war der außerordentliche Erfolg seiner Oper „Rinaldo“ in London. Von kurzen Auslandsreisen abgesehen, wirkte Händel bis zu seinem Tode in England als Komponist, Unternehmer und Orgelvirtuose. Bis 1732 stand für Händel die Oper im Vordergrund seines Schaffens, danach beschäftigte er sich immer mehr mit dem Oratorium.

Sechs Jahre vor seinem Tode erblindete Händel. Er wurde in der Westminster Abbey beigesetzt (eine der größten Ehrungen die England zu vergeben hat).

Werke:

Opern:

Händel hat über vierzig Opern komponiert. Am berühmtesten ist das „Largo“ aus seiner Oper „Xerxes“ (1738).

Chorwerke:

Von seinen zahlreichen Chorwerken verdienen die Oratorien besondere Aufmerksamkeit. „Der Messias“ zählt zweifellos zu den bedeutendsten Werken der Gattung. Außerdem sind hervorzuheben: „Israel in Ägypten“ (1739), „Samson“

(1743), „Judas Makkabäus“ (1747), sowie zahlreiche weltliche Oratorien und Kantaten.

Orchesterwerke:

Concerti grossi Op. 3 (Oboenkonzerte) und Op.6, Orgelkonzerte Op. 4, Orgelkonzerte Op. 7, Wassermusik, Feuerwerksmusik

Kammermusik:

Solosonaten für Flöte, Oboe oder Geige und Generalbaß, zahlreiche Triosonaten, Kirchensonaten (Op. 2), Kammersonaten (Op. 5)

Klaviermusik:

Verschiedene Sammlungen mit Suiten, Fugen, Einzelstücken etc..

„Aylesford-Sammlung“, 76 Stücke, Präludien, Fugen, Sonaten, Sonatinen, Menuette etc..

Georg Friedrich Händel ist neben Johann Sebastian Bach der zweite überragende Großmeister des musikalischen Barock.

Joseph Haydn

Leben:



Joseph Haydn wurde am 31.03.1732 in Rohrau (Niederösterreich), als Sohn eines musikliebenden Bauern und Wagners geboren und ist in Wien am 31.05.1809 gestorben. Mit sechs Jahren wurde er Chorknabe in Hainburg (Burgenland) und elfjährig Kapellsänger am Stephansdom in Wien. Haydn hatte elf Geschwister, von denen sein Bruder Michael ebenfalls ein bedeutender Musiker und Komponist wurde.

Notzeiten überbrückte Haydn als Kopist, Korrepetitor und Tanzmusiker. Über verschiedene Mäzene wurde er an den Fürsten Esterházy nach Eisenstadt empfohlen, wo er 1761 Vizekapellmeister wurde. 1766 wurde er zum 1. Kapellmeister ernannt und blieb in dieser Position bis zur Auflösung der Kapelle.

Haydn erhielt anschließend eine hohe Jahrespension und übersiedelte als hoch angesehener Komponist nach Wien. Zwei Reisen zu sinfonischen Konzertaufträgen nach London waren sehr erfolgreich.

Haydn war mit Mozart väterlich befreundet und hat dem jungen Beethoven kurze Zeit Unterricht in Komposition erteilt. Haydn starb wenige Tage nach dem Einzug der Franzosen in Wien. Napoleon hat ihn durch eine Ehrenwache ausgezeichnet.

Werke:

Sinfonien:

Insgesamt 104 Werke. Während die frühen Sinfonien teilweise noch Divertimentocharakter haben, schafft Haydn in späteren Schaffensperioden musikgeschichtlich bedeutende Meisterwerke.

Streichquartette:

83 Werke. Bedeutende Beiträge zur die Entwicklung des Streichquartetts. Besonders bekannt: Lerchenquartett, Kaiserquartett, Komplementierquartett.

Kammermusik für verschiedene Besetzungen:

11 Sonaten für Klavier und Violine (Flöte), 41 Klaviertrios, 21 Streichtrios, 6 Sonaten für Geige und Bratsche, 125 Trios für Baryton, Bratsche und Cello, viele andere Werke in verschiedenen Besetzungen.

Klavierwerke:

Etwa 50 Sonaten , verschiedene Einzelwerke.

Solokonzerte:

Rund 50 Konzerte u.a. für Klavier, Violine, Cello.

Oratorien:

Haydn war ein bedeutender Oratorienkomponist. "Die Schöpfung", "Die Jahreszeiten", "Die Heimkehr des Tobias".

Opern:

24 Werke, selten gespielt.

Haydn hat einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Sonatenform geleistet. Mit seinen Streichquartetten, Sinfonien und Oratorien hat er sich einen hervorragenden Platz in der Musikgeschichte gesichert.

J**Scott Joplin****Leben:**

Scott Joplin wurde 1868 in Texarkana (Texas) geboren und ist 1917 in New York gestorben. 1885 ging er als Pianist nach Saint Louis. 1893 spielte er auf der Weltausstellung in Chicago.

1907 zog er nach New York, wo 1911 seine Oper "Treemonisha" uraufgeführt wurde. Die Oper war leider ein Misserfolg. Sein Ragtime "The Entertainer" wurde als Titelmusik zum Film "Der Clou" verwendet und bewirkte eine Wiederentdeckung seiner Musik.

Werke:

Scott Joplin war einer der Schöpfer des Ragtime. Seine Oper "Treemonisha" wurde 1975 an der Houston Grand Opera mit großem Erfolg aufgeführt. Sie ist eine der ersten schwarzamerikanischen Opern. Er hat auch ein Lehrwerk für den Ragtime verfasst.

K

Joseph Küffner

Leben:

Joseph Küffner wurde 1776 in Würzburg geboren und ist 1856 ebenfalls in Würzburg gestorben. Sein Vater war der Fürstbischöfliche Würzburgische Hofkapellmeister Wilhelm Küffner. Küffner studiert erst Philosophie und Jurisprudenz, erhielt aber zur parallel dazu auch Unterricht vom Hofkapellmeister Lorenz Schmitt.

Zwischen 1825 und 1833 unternahm er Reisen nach Paris, Holland und Belgien. Im Laufe seines wechselvollen Lebens, in dem er nicht selten um seine Existenz ringen musste, bekleidete Joseph Küffner u.a. Stellungen als Hofviolinist und als Militärmusikdirektor.

Werke:

Joseph Küffner bleibt in erster Linie als Komponist leichter Gitarrenmusik in Erinnerung. Seine Sonatinen und kleineren Stücke werden auch heute noch gern im Unterricht verwendet. Auch seine Kammermusik mit Gitarre wird teilweise noch gespielt.

Friedrich Kuhlau

Leben:



Friedrich Kuhlau wurde am 11.9.1786 in Ülzen geboren und ist am 12.3.1832 in Kopenhagen gestorben. 1800 ging er nach Hamburg. 1810 floh er nach Kopenhagen, um dem französischen Militärdienst zu entgehen. In Kopenhagen wurde er Hofkomponist und schrieb mit „Der Elfenhügel“ (1828) die erste dänische Nationaloper.

Werke:

Am bekanntesten sind heute noch seine Sonatinen für Klavier. Seine gehaltvolleren Klaviersonaten werden dagegen weniger beachtet. Kuhlau komponierte außerdem Opern, Chor- und Orchesterwerke sowie Kammermusik (am bekanntesten seine Kammermusik mit Flöte).

Johann Kuhnau

Leben:



Johann Kuhnau wurde am 06.04.1660 in Geising/Erzgebirge geboren und ist am 05.06.1722 in Leipzig gestorben. Er studierte an der Dresdener Kreuzschule, floh aber 1680 vor der Pest und studierte ab 1682 Jura in Leipzig.

Danach war er bis 1684 als Advokat tätig. Ab 1684 bekleidete er das Amt des Organisten und Kantors an der Thomaskirche in Leipzig und war somit der unmittelbare Vorgänger Johann Sebastian Bachs. Kuhnau war universal gebildet, übersetzte aus dem Hebräischen und Griechischen und betätigte sich auch als Schriftsteller.

Werke:

Johann Kuhnau komponierte Kantaten, Orgel- und Klavierwerke. "Neue Clavier-Übung" (1689, 1692), "Frische Clavier Früchte" (1696), "Musicalische Vorstellung einiger Biblischer Historien" (1700).

L

Franz Liszt

Leben:



Franz Liszt wurde am 22. Oktober 1811 in Raiding im Burgenland geboren und ist am 31. Juli 1886 in Bayreuth gestorben. Sein Vater war Ungar und Gutsverwalter beim Fürsten Esterhazy, seine Mutter Österreicherin. Er zeigt schon als Kind eine starke musikalische Begabung und war bereits mit 9 Jahren ein glänzender Klaviervirtuose. Mäzene stifteten ein sechsjähriges Stipendium.

1821 gingen seine Eltern nach Wien. Hier erhielt Liszt Unterricht bei Carl Czerny und Antonio Salieri. Er durfte Beethoven vorspielen, der sich lobend über ihn äußerte. 1823 unternahm Liszt seine erste Konzertreise nach Paris. Hier war er u.a. mit Balzac, Berlioz, Chopin, Heine und Meyerbeer befreundet. Er heiratete die Gräfin d' Agoult und unternahm in der Folgezeit viele Konzertreisen. Aus dieser Verbindung gingen drei Kinder hervor. Seine Tochter Cosima wurde später die Frau Hans v. Bülow's und danach Richard Wagners. 1835 verließ die Gräfin d' Agoult ihren Mann. 1848 wurde Franz Liszt Hofkapellmeister in Weimar, dass er aufgrund von Intrigen 1859 wieder verließ.

Eine Heirat mit der Fürstin Sayn-Wittgenstein war nicht möglich, da der Papst die Scheidung seiner Ehe verweigerte. Die Fürstin ermunterte Liszt immer wieder zum Komponieren. Da er nicht heiraten konnte nahm er in Rom die niederen geistlichen Weihen entgegen. Als „Abbé Liszt“ wirkte er in u.a in Rom Budapest und Bayreuth.

Liszt hat viele bedeutenden Uraufführungen geleitet und eine große Anzahl von hervorragenden Schüler gehabt. Als selbstloser Förderer des Musiklebens ist er aus der Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts nicht wegzudenken. Franz Liszt starb in Bayreuth während der Festspiele, die zum ersten Mal von seiner Tochter Cosima geleitet wurden.

Werke:

Orchesterwerke:

Im Vordergrund von Listz's Orchesterschaffen steht die sinfonische Dichtung. Er hat zahlreiche Werke hinterlassen, am bekanntesten sind: „Bergsinfonie“ (1853), „Les préludes“ (1854), „Mazzeppa“ (1854), „Dante-Sinfonie“ (1857)

Konzerte:

1. Klavierkonzert Es-Dur (1855), 2. Klavierkonzert A-Dur (1857), „Totentanz“ (1849) Paraphrase für Klavier und Orchester, „Fantasie über ungarische Volksmelodien“, „Wandererfantasie“ Schuberts Klavierwerk bearbeitet für Klavier und Orchester

Klaviermusik:

Als Komponist hat Liszt das Klavier zu einem fast orchestralen Instrument gemacht. Von seinen zahlreichen Klavierwerken sind am bekanntesten: „Paganini-Etüden“ (1838,1951), „Konzertetüden“, „Consolations“, „Liebesträume“, „Années de pèlerinage“, „Zwei Legenden“ (1866), Sonate in h-moll (1853) Liszts bedeutendstes Klavierwerk, Neunzehn „Ungarische Rhapsodien“

Vokalwerke:

Graner Messe (1856), „Legende von der heiligen Elisabeth“ (1862) Oratorium, „Ungarische Krönungsmesse“ (1867), Christus“ (1872) Oratorium, zahlreiche kleinere Chorwerke, 82 Klavierlieder

Sonstige Werke:

Orgelwerke, verschiedene Bearbeitungen für Klavier

Franz Liszt war einer der größten Klaviervirtuoson der Musikgeschichte. Seine Klavierkonzerte und Sinfonischen Dichtungen bilden einen wesentlichen Bestandteil der musikalischen Romantik.

Luigi Rinaldo Legnani

Leben:

Luigi Legnani wurde am 07. November 1790 in Ferrara geboren und ist am 05. August 1877 in Ravenna gestorben. Er war Gitarrist, Sänger und Komponist. Legnani unternahm ausgedehnte Konzertreisen durch verschiedene europäische Länder. Bei diesen Konzertreisen trat er als Gitarrist und Sänger auf, wobei er sich als Sänger selbst auf der Gitarre begleitete. Er war ein grandioser Virtuose auf der Gitarre und hat 1837 gemeinsam mit Niccolò Paganini Konzerte gegeben. Auch auf den Gitarrenbau hat er Einfluß ausgeübt.

Werke:

Luigi Legnani hat fast ausschließlich für die Gitarre komponiert. Am bekanntesten sind seine 36 Capricen in allen Dur- und Moll-Tonarten. Sie gehören zu den bedeutendsten Etüdenwerken der Gitarrenliteratur. Außerdem komponierte er Variationen, Fantasien und Kammermusikwerke mit Gitarre sowie ein Gitarren-Konzert Op. 28.

Karl Loewe

Leben:



Karl Loewe wurde am 30. November 1796 in Löbejün bei Halle (Saale) geboren und ist am 20. April 1869 in Kiel gestorben. Er war das zwölfte Kind eines Schullehrers und besuchte das Gymnasium der Franckeschen Stiftungen in Halle. König Jérôme sprach ihm ein Stipendium zu. Nach dessen Absetzung studierte er Theologie.

Ab 1820 war er Kantor und Gymnasiallehrer in Stettin. Ein Jahr später wurde er Städtischer Musikdirektor. Diese Stelle bekleidete er 46 Jahre lang. Die Universität Greifswald ernannte zum Dr. h.c..

Werke:

Karl Loewe schrieb Kammermusik, 5 Opern, Oratorien und rund 150 Balladen. Diese Balladen trug Loewe selbst als Sänger und Klavierbegleiter vor. Sie haben ihm seinem Platz in der Musikgeschichte gesichert.

Zu seinen bekanntesten Balladen gehören: Die Uhr, Heinrich der Vogler, Prinz Eugen, Herr Oluf, Tom der Reimer.

Miguel Llobet

Leben:



Der spanische Gitarrist und Komponist wurde am 17.10.1878 in Barcelona geboren und ist am 22.2.1938 ebenfalls in Barcelona gestorben. Er war Schüler von Francisco Tárrega. Ab 1904 lebte er in Paris. Von hier aus unternahm er Konzertreisen durch verschiedene Länder Europas und Amerikas. Mit seinem phantastischen Gitarrenspiel und seinen Interpretationen klassischer und moderner Werke begeisterte er weltweit seine Zuhörer.

Er war auch ein bedeutender Gitarrenpädagoge und Autor einer berühmten Gitarrenschule. Manuel de Falla hat für ihn sein bekanntes "Homenaje" für Gitarre komponiert.

Werke:

Miguel Llobet fühlte sich in seinem kompositorischen Schaffen vor allem der Volksmusik seiner Heimat Katalonien verpflichtet. Er bearbeitete auch katalonische Volkslieder und klassische Kompositionen.

Graf Logi

Leben:

Graf Logi (Johann Anton Graf Losy von Losintal), Lautenist, Gitarrist und Komponist, wurde zwischen 1643 und 1645 in Böhmen geboren und ist 1721 in Prag gestorben. Es gibt unterschiedliche Schreibweisen seines Namens. Auch die Variante "Jan Antonín Losy Graf von Lozimtál" ist gebräuchlich. Seine Vorfahren stammen aus der Schweiz.

Graf Logis Vater wurde auf Grund seiner Verdienste in den Grafenstand erhoben. Logi selbst war, wie sein Vater, kaiserlicher Kämmerer und geheimer Rat. Von seinem Vater erbte er ein bedeutendes Vermögen.

Werke:

Graf Logi hat in erster Linie für Laute und Gitarre komponiert. Seine Werke zeichnen sich durch eine gediegene Melodik aus, die für Laute und Gitarre seinerzeit eher ungewöhnlich war.

M

Antonio Jiménez Manjón

Leben:

Antonio Jiménez Manjón wurde 1866 in Villacarillo (Andalusien) geboren und ist am 03.01.1919 in Buenos Aires gestorben. Der blinde spanische Gitarrist, Pädagoge und Komponist, geht bereits in jungem Alter nach Paris. Er konzertiert als Gitarrist in mehreren europäischen Ländern.

1893 geht er nach Südamerika. Nach einigen Jahren kehrt er nach Spanien zurück und wird Professor am Städtischen Konservatorium in Barcelona. Während einer Konzertreise in Südamerika verstarbt er 1919 in Buenos Aires.

Werke:

Manjón hat ungefähr 30 Werke für Gitarre komponiert.

Wenzel Matiegka

Leben:

Wenzel Matiegka (Vaclav Matejka) wurde am 06.07.1773 in Chocen (Tschechien) geboren und ist am 19.01.1830 in Wien gestorben. Er studierte zunächst Jura in Prag, erhielt aber zur gleichen Zeit Unterricht von dem berühmten Pianisten und Komponisten Abbé Joseph Gelinek.

Ungefähr um 1800 ging er nach Wien, wo er hauptsächlich als Musiklehrer tätig war. Er wurde 1817 Chorregent an der Pfarrkirche St. Leopold und übernahm diese Position ab 1821 auch an der Pfarrkirche St. Joseph in Wien-Leopoldstadt.

Wenzel Matiegka beherrschte verschiedene Musikinstrumente. Er spielte u.a. Klavier und Violoncello, am bekanntesten wurde er jedoch als Gitarrist.

Werke:

Wenzel Matiegka hat neben Kammer- und Kirchenmusik in erster Linie für die Gitarre komponiert. Auch in seiner Kammermusik wird die Gitarre oft verwendet. Franz Schubert hatte das Notturmo Op. 21 für Flöte, Viola und Gitarre von Matiegka bearbeitet. Diese Bearbeitung wurde lange Zeit für eine Originalkomposition Schuberts gehalten.

Johann Mattheson

Leben:



Johann Mattheson wurde am 28. September 1681 in Hamburg geboren und ist am 17. April 1764 ebenfalls in Hamburg gestorben. Er war ein Universalgenie seiner Zeit und zwar nicht nur Komponist, Sänger und Beherrscher fast aller Musikinstrumente, sondern auch noch als Schriftsteller, Jurist und hervorragender Sprachenkenner.

Bereits mit 16 Jahren ging er als Tenor an die Hamburger Oper. Dort brachte er auch 1699 seine erste Oper heraus. 1715 wurde er Musikdirektor am Hamburger Dom. Leider ließ sein Gehör stark nach, so daß er diese Stellung ab 1728 nicht mehr ausüben konnte. Den Rest seines Lebens war er taub.

Werke:

Mattheson komponierte 6 Opern, 24 Kantaten und Oratorien, Klaviersuiten, Flötensonaten und andere Werke. Ebenso wichtig wie seine Kompositionen sind seine musiktheoretischen Schriften. Am bekanntesten sind: "Der vollkommene Capellmeister" (1739), Die Musikenzyklopädie "Grundlagen einer Ehren-Pforte" (1740) und die "Generalbassschule" (1731).

Jacques Féréol Mazas

Leben:

Jacques Féréol Mazas wurde am 23. September 1782 in Béziers geboren und ist am 26. August 1849 in Bordeaux gestorben. Er studierte Violine auf dem Pariser Conservatoire bei Pierre Baillot. Daniel-François-Esprit Auber komponierte ein Violinkonzert für ihn.

Ab 1811 unternahm er sehr erfolgreiche Konzertreisen durch zahlreiche europäische Länder. Um 1831 wurde er Musiklehrer in Orléans. Ab 1837 war er in Cambrai tätig. Mazas wurde als hervorragender Geiger und Violinpädagoge sehr geschätzt.

Werke:

Von seinen Kompositionen haben sich vor allem seine pädagogischen Werke für Violine gehalten. Hier besonders seine "Méthode de violon" und seine "Etudes brillantes" Op. 36, aber auch seine Violin-Duos werden noch viel im Violinunterricht verwendet.

Felix Mendelssohn Bartholdy

Leben:



Felix Mendelssohn-Bartholdy wurde am 3. Februar 1809 in Hamburg geboren und ist am 4. November 1847 in Leipzig gestorben. Sein Großvater war der Philosoph Moses Mendelssohn, sein Vater der Bankier Abraham Mendelssohn. Seine Schwester Fanny war ebenfalls hochbegabt. Beide erhielten Anfangsunterricht von ihrer klavierspielenden Mutter. Fanny heiratete später den Maler Hensel.

Felix Mendelssohn-Bartholdy studierte Klavier bei L. Berger und C.W. Henning (vorübergehend auch bei I. Moscheles), und Theorie bei K.F. Zelter. Ab dem neunten Lebensjahre trat er öffentlich auf und mit elf Jahren fing er an zu komponieren. Zwanzigjährig dirigierte er die „Matthäuspassion“ von J.S. Bach, die seit dem Tode Bachs nicht mehr aufgeführt worden war und leitete damit eine Bach-Renaissance ein.

Das wohlhabenden Elternhaus ermöglichte eine vielseitige Ausbildung (Sprachstudien, Mal- und Zeichenunterricht). Mendelssohn hatte fast immer Gelegenheit seine Kompositionen sofort auszuprobieren, im Elternhaus ebenso wie später im Gewandhaus. 1821 wurde er Goethe vorgestellt, der sich sehr für die Entwicklung des jungen Mendelssohn interessierte.

1833 wurde er städtischer Musikdirektor in Düsseldorf. 1835 ging er als Gewandhauskapellmeister nach Leipzig wo er nach nur einem Jahr zum Dr. h.c der Leipziger Universität ernannt wurde. Aus der 1837 geschlossenen Ehe mit Cäcilie Jeanrenaud gingen fünf Kinder hervor. Mendelssohn war einer der Mitbegründer des Leipziger Konservatoriums, das 1843 eröffnet wurde. Er konnte hervorragende Lehrkräfte verpflichten (u.a. Robert Schumann) und begründete damit den außerordentlichen Ruf dieser Einrichtung.

Felix Mendelssohn-Bartholdy unternahm im Laufe seines Lebens zahlreiche Studien- und Konzertreisen (u.a. nach Italien, Frankreich, England und Schottland).

Werke:

Klavierwerke:

Lieder ohne Worte (8 Hefte), Sechs Präludien und Fugen op. 35, Variationen, 4 Sonaten, Fantasien, Capriccios etc..

Kammermusik:

Violinsonate Op. 4, Cellosonaten op. 45 und Op. 58, Klaviertrios Op. 49 und Op. 66, Drei Klavierquartette (in Alter von zwölf Jahren geschrieben), 7 Streichquartette, zwei Streichquintette, Klaviersextett Op. 110, Streichoktett Op. 20

Orchesterwerke:

Sinfonien:

1. Sinfonie in c-moll Op. 11, 2. Sinfoniekantate „Lobgesang“ Op. 52, 3. Sinfonie in a-moll die „Schottische“, 4. Sinfonie in A-Dur die „Italienische“, 5. Sinfonie in D-Dur die „Reformationssinfonie“.

6 Konzertouvertüren:

„Sommernachtstraum“ Op. 21 (komponiert vom siebzehnjährigen Mendelssohn), „Hebriden“ Op. 26, „Meeresstille und glückliche Fahrt“ Op. 27, „Die schöne Melusine“ Op. 32, „Ruy Blas“ Op. 95, „Trompetenouvertüre“ Op. 101.

Bühnenmusik:

Musik zu Shakespeares „Sommernachtstraum“ mit der bereits erwähnten Overtüre. Die Overtüre ist allerdings 15 Jahre vor den anderen Teilen des Werkes entstanden. Verschiedene andere Werke.

Konzerte:

Violinkonzert in e-moll Op. 64, 1. Klavierkonzert in g-moll Op. 26, 2. Klavierkonzert in d-moll Op. 40

Vokalwerke:

Oratorien: „Paulus“ (1836), „Elias“ (1846)

Sonstige Werke : „Die erste Walpurgisnacht“ Op. 60, Festkantaten, Psalmen etc.

Lieder mit Klavier: 83 Lieder, am bekanntesten „Leise zieht durch mein Gemüt“(Heine).

A-capella-Werke: Volkstümliche Werke wie „O Täler weit , o Höhen“ oder „Wer hat dich du schöner Wald“, 21 Männerquartette, 28 gemischte Quartette, verschiedene andere Werke.

Johann Kaspar Mertz

Leben:

Johann Kaspar Mertz wurde am 17.8.1806 in Pressburg geboren und ist am 14.10.1856 in Wien gestorben. Seine Eltern waren sehr arm, so dass er bereits mit zwölf Jahren anfang Gitarren- und Flötenunterricht zu erteilen. 1840 ging er nach Wien, wo er als Gitarrenvirtuose die Aufmerksamkeit auf sich lenken konnte. Von hier aus unternahm er Konzertreisen in verschiedene Länder.

In Dresden lernte er seine spätere Gattin, die Pianistin Josefine Platin kennen. Es folgten gemeinsame Konzertreisen, bis sich beide in Wien niederließen. Dort starb Johann Kaspar Mertz 1856 nach schwerer Krankheit.

Werke:

Johann Kaspar Mertz hat in erster Linie für die Gitarre komponiert. Dabei wurde er mehr von der zeitgenössischen Klaviermusik als von den damaligen Gitarristen beeinflusst. Das führte zu einem ganz persönlichen Stil, mit zum Teil ungewöhnlichen, genialen Effekten.

Seine Konzertwerke sind hochvirtuos und in der Regel schwer spielbar. Für sein Concertino Op. 65 erhielt er bei einem, von Nikolaj Makarow durchgeführten Komponisten- und Gitarrenwettbewerb, den 1. Preis.

Luis Milan

Leben:

Die genauen Lebensdaten von Don Luis Milan sind nicht bekannt. Er wurde wahrscheinlich 1502 in Valencia geboren und ist nach 1560 gestorben. Don Luis Milan war Vihuelist, Komponist und Dichter. Die Vihuela ist ein Vorläufer der klassischen Gitarre. Vihuelamusik wurde in einem Tabulaturensystem notiert. Nach einem Duell war er gezwungen nach Portugal zu gehen. Dort wurde er von König Juan III. geadelt. Don Luis Milan wurde von seinen Zeitgenossen gleichermaßen als Musiker und Dichter geschätzt.

Werke:

Don Luis Milans Hauptwerk ist das 1536 in Valencia gedruckte geniale Werk "El Maestro"(Der Meister).

Francesco Molino

Leben:

Der italienische Gitarrist, Geiger und Komponist wurde 1775 in Florenz geboren und ist 1847 in Paris gestorben. In Florenz gab er eine Gitarrenschule heraus, die auch ins Französische übertragen wurde. Später ging Molino nach Paris, wo er als Lehrer und Gitarrenvirtuose erfolgreich war.

Werke:

Molino hat eine größere Anzahl von Werken hinterlassen. Es handelt sich hierbei um Solostücke für Gitarre, Kammermusik mit Gitarre und Gitarrenkonzerte.

Simon Molitor

Leben:



Der Gitarrist und Komponist Simon Molitor wurde am 3.1.1766 in Neckarsulm geboren und ist am 21.2.1848 in Wien gestorben. Bevor er sich leidenschaftlich für die Gitarre begeisterte, begann Molitor seine musikalische Ausbildung als Geiger.

In Wien war er als Gitarrenvirtuose und Musiklehrer tätig. Er verfasste auch zusammen mit dem Gitarristen W.

Klingenbrunner eine Gitarrenschule.

Werke:

Simon Molitor komponierte hauptsächlich Solowerke und Kammermusik für die Gitarre. Hervorzuheben ist seine "Große Sonate Op. 7" für Gitarre, die er mit einer umfassenden Vorrede versah. In dieser Vorrede setzte er sich u.a. mit der Geschichte der Gitarre auseinander.

Leopold Mozart

Leben:



Leopold Mozart wurde am 14.11.1719 in Augsburg geboren und ist am 28.05.1787 in Salzburg gestorben. Sein Vater Johann Georg Mozart war Buchbinder. 1743 wurde er 4. Violinist in der erzbischöflichen Hofkapelle in Salzburg. 1747 heiratete er Anna Maria Pertl. Von 7 Kindern verstarben 5 bereits im ersten Lebensjahr. Sein Sohn Wolfgang Amadeus und dessen Schwestern Maria Anna ("Nannerl") waren berühmte Wunderkinder.

Am stärksten blieb er als Erzieher und Lehrer seines Sohnes Wolfgang Amadeus Mozart in Erinnerung. Großen Erfolg hatte er mit seiner Violinschule ("Versuch einer gründlichen Violinschule") die 1756 erstmals gedruckt wurde und noch heute als eine wesentliche Quelle für die Musizierpraxis des 19. Jahrhunderts gilt.

Werke:

Leopold Mozart komponierte Sinfonien, Divertimenti, Serenaden, Konzerte (bekannt das Trompetenkonzert), Oratorien, Kammer- und Klaviermusik. Die bekannte "Kindersinfonie", die u.a. auch schon Joseph Haydn zugeschrieben wurde, stammt nicht von ihm.

Wolfgang Amadeus Mozart

Leben:



Mozart wurde am 27.01.1756 in Salzburg geboren und ist am 05.12.1791 in Wien gestorben. Sein Vater Leopold Mozart war ein ausgezeichnete Geiger und Komponist. Mozart war ein Wunderkind und begann bereits mit 6 Jahren zu komponieren. Seine Schwester "Nannerl" war ebenfalls hochbegabt. Beide spielten ausgezeichnet Klavier. Sie unternahmen zusammen mit ihrem Vater ausgedehnte Konzertreisen.

Leopold Mozart ließ seinen Kindern die beste musikalische Erziehung zukommen. Allerdings nahmen Konzertreisen einen breiten Raum in Mozarts Jugend und Kindheit ein. Zwischen 1762 und 1779 unternahm Mozart insgesamt 10 Reisen, bei denen er allerdings nicht nur als Pianist sondern im Laufe der Zeit auch als Komponist große Erfolge feiern konnte.

Da das Verhältnis zu seinem Dienstherrn, dem Erzbischof von Salzburg unhaltbar geworden war, beschloß Mozart als freier Künstler nach Wien zu gehen (1781). 1782 heiratete er Konstanze Weber (eine Kusine von C. M. von Weber). Mozart verstand es leider nicht sehr gut mit Geld umzugehen. Seine wirtschaftlichen Verhältnisse waren daher zum Teil sehr ungünstig. 1787 wurde er mit einem bescheidenen Gehalt kaiserlicher Hofkomponist.

Mozart starb erst 35jährig. Er wurde in einem Armengrab beigesetzt. Wo sich sein Grab befindet ist unbekannt. Ritter Ludwig von Köchel hat ein "chronologisch thematisches Verzeichnis" aller Kompositionen Mozarts erstellt. Es wird als Köchel-Verzeichnis (KV) bezeichnet und dient der Katalogisierung und genauen Bezeichnung der einzelnen Kompositionen.

Werke:

Orchesterwerke:

über 30 Serenaden, Kassationen, Divertimenti etc. (Kleine Nachtmusik KV 525, Haffner-Serenade KV 250), 51 Sinfonien (Besonders geschätzt die letzten drei KV 543, KV 550 und KV 551), 25 Klavierkonzerte, 7 Violinkonzerte, Klarinettenkonzert, 2 Flötenkonzerte, 4 Hornkonzerte, Konzert für Flöte und Harfe, weitere Konzerte und Einzelstücke.

Kammermusik:

40 Violin-Klavier-Sonaten, 23 Streichquartette, Klaviertrios, 10 Quintette etc.

Klavierwerke:

18 Sonaten, vierhändig: 4 Sonaten, zwei Klaviere: 1 Sonate, Fantasien, Einzelstücke.

Bühnenwerke:

Idomeneo, Die Entführung aus den Serail, Figaros Hochzeit, Don Giovanni, Cosi fan tutte, Die Zauberflöte, Frühwerke

Kirchenmusik:

15 Messen, Requiem, Ave verum etc.

Klavierlieder:

Der Zauberer KV 472, Komm lieber Mai KV 596, Das Veilchen KV 476 etc.

Mozart hat in fast allen musikalischen Gattungen Hervorragendes geleistet. Als Großmeister der Wiener Klassik hat er unvergängliche Meisterwerke geschaffen

Modest Mussorgski

Leben:



Der russische Komponist Modest Petrowitsch Mussorgski wurde am 21.03.1839 in Karew (Gouvernement Pleskau) als Sohn eines Gutsbesitzers geboren und ist am 28.03.1881 in Petersburg gestorben. Er schlug zunächst die Laufbahn eines Gardeoffiziers ein. Mussorgski studierte bei M. Balakirew, ohne jedoch seine musikalische Ausbildung abzuschließen.

Im Grunde genommen war Mussorgsksi Autodidakt, der bewusst auf eine weitergehende Ausbildung verzichtete um eine eigene, russische Tonsprache zu entwickeln. Er bildete mit Balakirew, Borodin, Cui und Rimski-Korsakow die „Gruppe der Fünf“ („Das mächtige Häuflein“).

Der Verlust seines kleinen Vermögens zwang Mussorgski eine untergeordnete Beamtenstellung anzunehmen. Er überwarf sich später mit seinen Freunden und ergab sich dem Alkohol.

Werke:

Opern:

„Boris Godunow“ (1874) Mussorgskis bedeutendste Oper.

„Die Chowanschtschina“ (1886, Text von Mussorgski), unvollendet. Wurde von Rimski-Korsakow vollendet und instrumentiert.

„Der Jahrmarkt von Sorotschinsk“, „Die Heirat“, beide unvollendet, wurden von Tscherepnin und auch Cui bearbeitet und ergänzt.

Lieder:

Mussorgski hat etwa 60 Lieder komponiert.

„Szenen aus der Kinderstube“ (1862-1872, Texte von Mussorgski)

„Lieder und Tänze des Todes“ (1874)

„Ohne Sonne“ (1874)

Verschiedene Einzellieder

Klaviermusik:

„Bilder einer Ausstellung“ beschreibt musikalisch den Gang durch eine Bilderausstellung seines Freundes Hartmann.

Verschiedene kleinere Klavierstücke.

Orchesterwerke:

„Die Nacht auf dem kahlen Berge“ Orchesterfantasie, von Rimski-Korsakow überarbeitet.

Die „Bilder einer Ausstellung“ wurden mehrfach für Orchester instrumentiert (am berühmtesten ist die Orchestrierung von M. Ravel)

Die Oper „Boris Godunow“ gehört zu den größten Opern der russischen Musikgeschichte und auch die „Bilder einer Ausstellung“ zählen zu den bedeutendsten Werken der Klavierliteratur. Modest Mussorgski war ein bedeutender Anreger für nachfolgende Komponistengenerationen (Impressionisten, Expressionisten).

N

Luis de Nárvaez

Leben:



Luis de Nárvaez wurde um 1500 in Granada geboren und ist nach 1551 gestorben. Er war Vihuelist und Komponist. Die Vihuela ist ein Vorläufer der Gitarre. Vor 1548 stand er in Diensten verschiedener adliger Herren. Ab 1548 war er am spanischen Hofe Philipps II tätig.

Werke:

1538 wurden in Valladolid seine „Los seys libros de Delphin“ gedruckt (6 Bücher mit Musik für die Vihuela).

Antonio Maria Nava

Leben:

Antonio Maria Nava wurde um 1775 in Mailand geboren und ist am 19.10.1826 in Mailand gestorben. Er war Sänger und Gitarrist und unternahm Konzertreisen durch Italien und Frankreich. Eine Zeit lang war er auch in London als Gesang- und Gitarrenlehrer tätig.

Werke:

Antonio Maria Nava ist Verfasser einer Gitarrenschule und hat ungefähr 70 Werke für Gitarre solo und einige Werke für Gitarre und Orchester komponiert.

Cesare Negri

Leben:



Die genauen Lebensdaten von Cesare Negri sind nicht bekannt. Er wurde um 1535 in Mailand geboren und ist ungefähr 1604 in ebenfalls in Mailand gestorben. Er wurde auch il Trombone genannt und war ein berühmter Tänzer und Ballettmeister. In seinem berühmten Traktat von 1602 "Le gratie d' amore" beschreibt er den italienischen Gesellschaftstanz der Renaissance.

Werke:

"Le gratie d' amore" enthält zahlreiche Tanzkompositionen die für ein Melodieinstrument und Laute gesetzt sind.

Hans Neusiedler

Leben:

Hans Neusiedler wurde 1508 (1509?) in Pressburg geboren und ist am 2. Februar 1563 in Nürnberg gestorben. Er war einer der bedeutendsten deutschen Lautenisten. Ab 1530 lebte er in Nürnberg. Seine Brüder Melchior (1507 bis 1590) und Conrad Neusiedler (geboren nach 1508) waren ebenfalls Lautenisten.

Werke:

Hans Neusiedler war Verfasser grundlegender Lehrwerke für die Laute. 1536 erschien "Ein Newgeordnet Künstlich Lautenbuch" und 1540 "Ein Newes Lautenbüchelein".

P

Niccolo Paganini

Leben:



Niccolo Paganini wurde am 27.10.1782 in Genua geboren und ist am 27.05.1840 in Nizza gestorben. Sein strenger Vater (ein kleiner Kaufmann) hielt ihn eisern zum Üben auf der Violine und der Mandoline an. Paganini war im Grunde genommen Autodidakt.

1798 verließ er sein Elternhaus. 1805 bis 1808 war er herzoglicher Soloviolinist in Lucca. Danach führte er das Leben eines reisenden Virtuosen. Konzertreisen führten ihn u.a. Österreich, Deutschland, England und Paris (Freundschaft mit Berlioz).

Mit seinen Konzerten verdiente er ein Vermögen. Seine hagere Gestalt wirkte dämonisch und regte die Phantasie seiner Zeitgenossen an. Er galt als Teufelsgeiger und Hexenmeister auf seinem Instrument.

Werke:

Zu den bekanntesten Werken von Niccolo Paganini gehören sein Violinkonzert Nr. 1 in D-Dur Op. 6, sein Violinkonzert Nr. 2 in h-moll Op. 7 und die 24 Capricci per Violino Solo Op. 1. In diesen und anderen Werken geht er über alles bis dahin Bekannte in der Violintechnik hinaus.

Paganini beherrschte nicht nur die Violine vollkommen, er war auch ein hervorragender Gitarrist und komponierte zahlreiche Werke für Gitarre (Solostücke und Kammermusik in verschiedenen Besetzungen).

Niccolo Paganini gilt als der größte Geigenvirtuose der Musikgeschichte. Er hat die Violintechnik revolutioniert und bedeutende Werke für die Violine komponiert.

Johann Pachelbel

Leben:



Johann Pachelbel wurde am 01.09.1653 in Nürnberg geboren und am 03.03.1706 ebenfalls in Nürnberg gestorben. Nach seiner Ausbildung zum Organisten wurde er Gehilfe von J. K. Kerll am Stephansdom in Wien. Johann Pachelbel hatte im Laufe seines Lebens viele Organistenstellen inne: 1677 Eisenach, 1678 Erfurt, 1690 Stuttgart, 1692 Gotha und 1695 in Nürnberg.

Werke:

Choralkvorspiele, Suiten, Tokkaten, Fugen, Fantasien, Ricercari etc.. In seinen Klavier-Suiten verwendet er insgesamt 17 Tonarten. Am bekanntesten sind sein Kanon und Gigue für Streicher in D.

Pachelbel gilt neben Buxtehude und Böhm als einer der bedeutendsten Vorläufer Johann Sebastian Bachs, den er mit seinen Choralkvorspielen nachhaltig beeinflusste.

Ignaz Pleyel

Leben:



Ignaz Pleyel wurde am 01.06.1757 in Ruppertsthal (Niederösterreich) geboren und ist am 14.11.1831 in Paris gestorben. Er war der Sohn eines armen Lehrers. Ignaz Pleyel war fünf Jahre lang Schüler von Joseph Haydn.

1777 wurde er Kapellmeister beim Grafen von Erdödy. Nach einem Aufenthalt in London eröffnete Ignaz Pleyel 1795 eine Musikalienhandlung in Paris, wo er auch eigene Kompositionen vertrieb. 1807 gründete er eine Klavierfabrik die hochwertige Instrumente produzierte. Die letzten Jahre verbrachte Ignaz Pleyel auf seinem Landgut bei Paris.

Werke:

Ignaz Pleyel schrieb Klavier-, Kammer und Orchestermusik. Teilweise sind seine Werke unter dem Namen Haydns erschienen. Viel benutzt wurde auch seine Klavierschule. Seine Violinduette werden auch heute noch gern im Unterricht verwendet.

Henry Purcell

Leben:



Henry Purcell wurde 1659 (?) als Sohn eines Sängers der königlichen Kapelle geboren und ist am 21.11.1695 in London gestorben. Sein Vater starb als er 6 Jahre alt war. Er erhielt Unterricht bei dem Lully-Schüler Pelham Humphrey. Im Alter von 21 Jahren wurde er Organist der Westminster-Abtei und zwei Jahre später Organist der königlichen Kapelle.

1683 ernannte man ihn zum Hofkomponisten. Zu seinen Aufgaben gehörte die Vertonung von Staats-Kantaten, Welcome Songs zu Krönungsfeierlichkeiten usw..

Leider ist Henry Purcell nur 36 Jahre alt geworden. Man hat ihn schon zu Lebzeiten als „Orpheus Britannicus“ gepriesen und er gilt auch heute noch als einer der bedeutendsten Komponisten Englands.

Werke:

Trotz seines frühen Todes hat Henry Purcell ein umfangreiches Werk hinterlassen. Von seinen 54 Bühnenwerken sind die meisten nur Einlagen zu Schauspielen. Den Höhepunkt bildet die Oper „Dido und Äneas“ (1689). Purcell hat auch zahlreiche Vokalwerke komponiert (allein 68 Anthems teils mit Orchester oder Orgelbegleitung).

Von seiner Instrumentalmusik sind besonders hervorzuheben seine 12 Triosonaten von 1683, die 15 drei- bis siebenstimmigen Fantasien für Gambenorchester sowie seine Orgel und Klavierwerke.

R

Max Reger

Leben:



Max Reger wurde am 19.03.1876 in Brand (Fichtelgebirge) geboren und ist am 11.05.1916 in Leipzig gestorben. Er war Sohn eines Lehrers, der ihm auch ersten Musikunterricht erteilte. Anschließend unterrichtete ihn der Organist Adalbert Lindner und später fünf Jahre lang Hugo Riemann.

Da die 1902 in München geschlossene Ehe kinderlos blieb adoptierte Reger zwei Waisenkinder. 1907 wurde er Universitätsmusikdirektor und Professor für Komposition in Leipzig. Von 1911 bis 1914 leitete er die Meininger Hofkapelle. 1915 zog er nach Jena und widmete sich vorrangig der Komposition.

Max Reger wurde zum Dr. h. c. in Jena und Berlin ernannt. Zu seinen zahlreichen Schülern gehörten u. a. K. Hasse, O. Schoeck, H. Grabner und F. Busch.

Werke:

Max Reger war ein sehr fruchtbarer Komponist. Er hat in den 43 Jahren die ihm vergönnt waren über 1000 Werke geschaffen. Als Komponist war er in erster Linie ein ‚der Nachromantik verpflichteter Polyphoniker, der sich besonders Bach, Beethoven und Brahms verbunden fühlte.

Von Regers zahlreichen Orchesterwerken sind die „Variationen über ein Thema von Mozart“ Op.132 hervorzuheben. Bei seiner Kammermusik fallen seine Solowerke für Violine, Bratsche und Cello auf. Ansonsten hat er zu fast allen kammermusikalischen Gattungen Werke beigesteuert.

Von seinen Klavierwerken dürften seine „Variationen und Fuge über ein Thema von Johann Sebastian Bach“ Op. 81 sein bedeutendster Beitrag zu dieser Gattung sein. Bekannt geworden ist Reger besonders durch seine Orgelwerke. Er hat 35 außerordentlich „orgelgerechte“ Werke hinterlassen, die zum bleibenden Bestand der Orgelmusik gehören.

Reger hat zahlreiche Werke für gemischten, Frauen- und Kinder- sowie Männerchor geschrieben (darunter über 100 Bearbeitungen). Außerdem verschiedene Werke für Chor und Orchester.

Auch das Liedschaffen Regers war sehr umfangreich. 229 Klavierlieder, 60 „Schlichte Weisen“, Duette, Lieder mit Orgel oder Harmoniumbegleitung etc.

Regers Werke waren teilweise umstritten. Allgemein anerkannt werden seine überragenden Leistungen auf dem Gebiet der Orgel- und der Kammermusik.

Johann Friedrich Reichardt

Leben:



Johann Friedrich Reichardt wurde am 25.11.1752 in Königsberg geboren und ist am 27.06.1814 in Giebichenstein bei Halle gestorben. Er studierte an den Universitäten in Königsberg und Leipzig. 1775 wurde er Hofkapellmeister am Hofe Friedrichs II. 1777 heiratete er die Tochter von F. Benda, die bereits nach 5 Jahren verstarb.

Bedeutsam waren auch seine "Concerts spirituels" nach französischem Vorbild, die er in Berlin veranstaltete. Aufgrund der folgenden politischen Wirren (er wurde verdächtigt mit der Französischen Revolution zu sympathisieren) führte er ein unstetes Leben. Er starb 1814 auf seinem Gut Giebichenstein bei Halle.

Johann Friedrich Reichardt war Mittelpunkt frühromantischer Dichter und Musikertreffen (Arnim, Tieck, Brentano, Eichendorff). Er war auch ein bedeutender Musikkritiker und Reiseschriftsteller.

Werke:

Johann Friedrich Reichardt gilt als Schöpfer des deutschen Liederspiels ("Erwin und Elmire" 1790, "Jery und Bätely" 1801). Er schrieb ungefähr 700 Lieder, Orchester- und andere Instrumentalwerke. Seine Lieder bilden den Höhepunkt der zweiten Berliner Liederschule.

Anton Rubinstein



Leben:

Anton Rubinstein wurde am 28.11.1829 in Wychwatynez/Podolien geboren und ist am 20.11.1894 in Peterhof (bei Sankt Petersburg) gestorben. Ersten Klavierunterricht erhielt er von seiner deutschen Mutter (Kalerija Christoforowna, geb. Löwenstein), einer hervorragenden Klavierspielerin. Als Neunjähriger gab er sein erstes öffentliches Konzert.

1844 studierte er mit seinem Bruder Nikolaus Rubinstein in Berlin. 1848 kehrte er nach Russland zurück. 1862 wurde er Direktor am Petersburger Konservatorium. Er erhielt verschiedene Orden und Auszeichnungen und wurde sogar in den Adelsstand erhoben.

Rubinstein war ein faszinierender Pianist und galt zu seiner Zeit als ein bedeutender Komponist. Leider sind die meisten seiner zahlreichen Kompositionen in Vergessenheit geraten. Bekannt ist auch heute noch seine Melodie in F-Dur, Op. 3 Nr. 1.

Werke:

Anton Rubinstein hat für nahezu alle musikalischen Gattungen Werke hinterlassen.

Er komponierte Opern, 6 Sinfonien, 5 Klavierkonzerte, 2 Cellokonzerte, Kammermusik, Vokalwerke und natürlich Klaviermusik.



Gaspar Sanz

Leben:

Der spanische Gitarrist und Komponist Gaspar Sanz wurde 1640 in Calanda geboren und ist 1710 in Madrid gestorben. Mehrere Jahre war er als Organist am königlichen Hof in Neapel tätig. 1674 erschien sein Tabulaturbuch "Instrucción de música sobre la guitarra española" für die fünfsaitige Gitarre. Es enthält u.a. Tanzstücke und Volkslieder.

Werke:

Die Gitarrenkompositionen von Gaspar Sanz bezaubern auch heute noch durch ihre Frische und Volkstümlichkeit. Der Spanische Komponist Joaquin Rodrigo hat seine bekannte "Fantasia para un gentilhombre" für Gitarre und Orchester über Themen von Gaspar Sanz komponiert.

Domenico Scarlatti

Leben:



Domenico Scarlatti wurde am 26.10.1685 in Neapel geboren und ist am 23.07.1757 in Madrid gestorben. Er wurde im gleichen Jahr wie Bach und Händel geboren. Sein Vater Alessandro Scarlatti war ebenfalls ein bedeutender Komponist. Seine musikalische Ausbildung erhielt er von seinem Vater und B. Pasquini in Rom. Dort begann er seine Karriere als Opernkompontist.

1709 fand ein Wettstreit mit Händel auf Orgel und Klavier statt. 1715 wurde er Kapellmeister an der Peterskirche in Rom. 1719 ging er als Cembalist nach London, 1721 nach Lissabon. Nach dem Tode seines Vaters 1725 (Aufenthalt in Neapel), wirkte er in erster Linie in Madrid. Die dort erfahrenen spanischen Einflüsse sind vor allem in seinen Klavierwerken nachweisbar.

Werke:

Domenico Scarlatti hat als Opernkompontist begonnen, ist aber in die Musikgeschichte als hervorragender Klavierkomponist eingegangen. Er hat über 500 (meist einsätzig) Klaviersonaten (auch Essercizi, Übungen genannt) komponiert. Sie stellen einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Klaviertechnik dar.

Domenico Scarlatti war ein begnadeter Klavierkomponist. Seine Klaviersonaten stellen einen Mikrokosmos unterschiedlichster Stimmungen und Affekte dar und werden auch zukünftige Generationen von Pianisten anregen und begeistern.

SCH

Christian Gottlieb Scheidler

Leben:

Christian Gottlieb Scheidler wurde um 1752 geboren und ist 1815 gestorben. Leider sind die zur Verfügung stehenden Informationen über sein Leben und Werk nur unvollständig. Scheidler war als Cellist und Fagottist an verschiedenen Fürstenhöfen tätig. Seine eigentliche Liebe aber galt der Laute und Gitarre. Im Alter erhielt er eine Pension vom Kurfürsten von Mainz und erteilte Gitarrenunterricht.

Christian Gottlieb Scheidler wurde von seinen Zeitgenossen als Improvisator auf der Laute und der Gitarre hoch geschätzt.

Werke:

Scheidler komponierte in erster Linie Werke für die Gitarre und Laute. Solostücke, aber auch Kammermusik in verschiedenen Besetzungen.

Franz Schubert

Leben:



Schubert wurde am 31.01.1797 in Lichtental bei Wien geboren und ist am 19.11.1828 in Wien gestorben. Von seinem Vater, einem Vorstadtlehrer, erhielt er den ersten Geigen- und Klavierunterricht. 11jährig kam er als Chorknabe in die Konviktschule des Stephansdomes. Dort wurde er u.a von Antonio Salieri unterrichtet. 1813 bis 1817 war er Gehilfe seines Vaters an der Lichtentaler Schule.

Ab 1817 lebte Schubert als freier Künstler in Wien. Wie viele andere Künstler auch, konnte Schubert nicht gut mit Geld umgehen. Er lebte meist bei Freunden und in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Schubert hat bereits als 17jähriger Meisterwerke wie das Lied "Gretchen am Spinnrade" geschrieben.

Er hatte einen großen Freundeskreis zu dem u.a. Moritz von Schwind, Franz Grillparzer und Franz Lachner gehörten. Die Feiern dieses Freundeskreises wurden "Schubertiaden" genannt. Bei ihnen brachte Schubert oft seine neusten Kompositionen zu Gehör (häufig zusammen mit dem Sänger Michael Vogel).

Verschiedene Versuche als Opernkomponist schlugen fehl. Schubert starb mit 31 Jahren an Typhus.

Werke:

Klavierwerke:

22 Sonaten (Wandererfantasie), Impromptus, Moments musicaux, Tänze, bedeutende Werke für Klavier zu vier Händen (am bekanntesten der Militärmarsch D-dur).

Klavierlieder:

Über 600 Lieder. Drei Liederkreise: Die schöne Müllerin, Die Winterreise, Schwanengesang.

Kammermusik:

Duos für Geige, Trios, 14 Streichquartette, Streichquintett C-dur, Klavierquintett A-dur (Forellenquintett), Oktett F-dur.

Orchesterwerke:

9 Sinfonien ("Unvollendete", "Große Sinfonie in C-dur"), 2 Italienische Ouvertüren

Vokalwerke:

Zahlreiche Chorwerke ("Nachtgesang im Walde", Gesang der Geister über den Wassern") 6 lateinische Messen, andere kirchliche Werke.

Bühnenwerke:

Schuberts Bühnenwerken blieb der Erfolg versagt. Am bekanntesten ist die Schauspielmusik zu "Rosamunde".

Schubert ist der eigentliche Schöpfer des romantischen Klavierliedes. Auf diesem Gebiet hat er Einmaliges geschaffen. Aber auch in anderen Musikgattungen hat er hervorragende Meisterwerke hinterlassen. Werke wie die "Unvollendete" oder das "Forellenquintett" gehören zu den bekanntesten Werken der Musikliteratur.

Robert Schumann

Leben:



Robert Schumann wurde am 8. Juni 1810 in Zwickau geboren und starb am 29. Juli 1856 in Endenich bei Bonn. Der Vater, ein musikliebender Buchhändler, wollte Schumann von C. M. von Weber ausbilden lassen. Der Vater starb 1826. 1828 ging Schumann zum Studium der Rechtswissenschaften nach Leipzig und Heidelberg. Außerdem nahm er Klavierunterricht bei Friedrich Wieck, seinem späteren Schwiegervater. Schumann gab das Studium der Rechtswissenschaften auf und plante eine Laufbahn als Pianist. Übertriebene pianistische Studien führten zur Lähmung eines Fingers, so dass er die Pianistenlaufbahn aufgeben mußte.

1834 gründete er mit anderen Musikern zusammen die "Neue Zeitschrift für Musik", in der er u.a. auch seine berühmten Aufsätze über Chopin und Brahms veröffentlichte. 1840 wurde er Ehrendoktor der Universität Jena. Im gleichen Jahr heiratete er Clara Wieck, eine bedeutenden Pianistin.

1843 wurde Schumann Lehrer am neugegründeten Leipziger Konservatorium. 1844 übersiedelte das Ehepaar Schumann nach Dresden. Die Anstellung als Städtischer Musikdirektor in Düsseldorf. mußte er 1853 wieder aufgeben. In der Folgezeit wurde ein Nervenleiden immer stärker. Er wurde in eine Nervenklinik bei Bonn gebracht, wo er noch zwei Jahre lebte. Er starb in geistiger Umnachtung.

Werke:

Klavierwerke:

Davidsbündler Tänze, Carnaval, Fantasiestücke, Kinderszenen, Kreisleriana, Fantasie in C-dur, Arabeske, Noveletten, Faschingsschwank aus Wien, Album für die Jugend und viele weitere Werke auch zu vier Händen.

Klavierlieder:

Zahlreiche Lieder und Liederkreise. Allein 1840 (Vermählung mit Clara Wieck) entstanden 126 Lieder.

Kammermusik:

Duos (oft mit wahlfreier Besetzung), 3 Klaviertrios, 3 Streichquartette, Klavierquintett Es-dur.

Orchesterwerke:

1. Sinfonie B-dur op. 38 "Frühlingssinfonie", 2. Sinfonie in C-dur op. 61, 3. Sinfonie in Es-dur op. 97 "Rheinische", 4. Sinfonie in d-moll op. 120.

Konzerte:

Klavierkonzert in a-moll op. 54, Cellokonzert in a-moll op. 129, Violinkonzert in d-moll (erst 1937 uraufgeführt), verschiedene andere Werke für Soloinstrumente und Orchester.

Bühnenmusik:

"Genoveva" op. 81, Oper "Manfred" op 115, Schauspielmusik.

Sonstige Werke:

Verschiedene Werke für Chor mit Orchester, Balladen mit Orchester, Männerchöre, Werke für gemischten Chor und Doppelchöre etc..

Schumann ist der Poet unter den Romantikern. Seine Klavierwerke hat er größtenteils für seine Frau geschrieben. Seine leidenschaftliche und tief empfundene Musik ist ein zentraler Bestandteil der deutschen, musikalischen Romantik.

Friedrich Silcher

Leben:



Friedrich Silcher wurde am 27.06.1789 in Schnait (Landkreis Waiblingen) geboren und ist am 26.08.1860 in Tübingen gestorben. Er wurde 1818 Universitätsmusikdirektor in Tübingen. Silcher gründete 1829 eine akademische Liedertafel. Er sammelte deutsche Volkslieder und komponierte auch selber zahlreiche, volkstümliche Lieder. 1839 gründete er ebenfalls in Tübingen einen Oratorienverein.

Werke:

Friedrich Silcher ist uns in erster Linie als Komponist volkstümlicher Lieder in Erinnerung geblieben ("Loreley", "Ännchen von Tharau", "Alle Jahre wieder", "Zu Straßburg auf der Schanz", um nur die bekanntesten zu nennen). Er hat aber auch beachtliche Klavier- und Kirchenmusik geschrieben. Außerdem veröffentlichte er eine Harmonie- und Kompositionslehre.

Alexander Skrjabin

Leben:



Alexander Nikolajewitsch Skrjabin wurde am 10.01.1872 in Moskau geboren und ist am 14.04.1915 ebenfalls in Moskau gestorben. Er studiert am Moskauer Konservatorium Klavier und Komposition. Er wurde schnell als Pianist bekannt und unternahm viele Auslandsreisen.

Ab 1898 unterrichtete er am Moskauer Konservatorium. Nach 5 Jahren ging er wieder in den Westen um sich mit den neuen Kunstrichtungen bekannt zu machen. 1910 kehrte er nach Moskau zurück, um sich (bis zu seinem Tode) nur noch seinem kompositorischen Schaffen zu widmen.

Werke:

Skrjabin wollte Mensch, Natur, Kunst und Mystik zu einem Gesamtkunstwerk vereinen. Er hat z.T. seine Werke als Ton- und Farbpartituren konzipiert. Aus Obertönen konstruierte er eine neue Tonleiter, aus der er auch den „mystischen Akkord“ ableitete (ein aus Quartan aufgebauter Akkord).

Am bekanntesten sind Skrjabins Klavier- und Orchesterwerke. Von seinen Klavierwerken werden seine Klaviersonaten und Préludes noch häufiger gespielt. Seine berühmtesten Orchesterwerke sind „Le Poème de l'Extase“ Op. 54 (1908) und „Prometheus, Le Poème du Feu“ Op. 60 (1911, für Orchester und Farbklavier).

Bei der Bewertung der Werke Skrjabins herrscht heute die Meinung vor, daß er nur wenige seiner Ziele erreicht hat. Er gilt aber als ein großer Anreger für die nachfolgenden Generationen.

Fernando Sor

Leben:



Fernando Sor (eigentlich: José Ferran Macario Sors) wurde am 14.02.1778 in Barcelona geboren und ist am 10.07.1839 in Paris gestorben. Er war einer der führenden Gitarristen des 19. Jahrhunderts.

Seine musikalische Ausbildung erhielt er im Kloster Montserrat in Katalonien. 1795 verließ er das Kloster und trat als Offizier in den Militärdienst ein. Wegen politischer Unruhen mußte er 1813 Spanien verlassen (er galt als Franzosenfreund) und ging nach Paris. 1815 übersiedelte er nach London, wo er bald große Erfolge feierte. Von 1824 bis 1826 lebte er in Petersburg. Danach kehrte er nach Paris zurück wo er 1839 starb.

Werke:

In seinen Gitarrenkompositionen bevorzugte Fernando Sor in der Regel den drei- bis vierstimmigen Satz. Dadurch sind seine Gitarrenkompositionen selten leicht spielbar, was zeitweise ein erhebliches Hindernis für die Verbreitung seiner Werke war.

Sor hat nicht nur Gitarrenmusik komponiert sondern auch Sinfonien, Streichquartette, Ballette, Opern, Kirchenmusik etc.. Gespielt werden heute allerdings nur noch seine Gitarrenwerke. Sie gehören zum Standardrepertoire jedes Gitarristen.

Neben zahlreichen Variationen, Sonaten etc. hat er auch bedeutende Etüdenwerke komponiert und eine Gitarrenschule herausgegeben.

Fernando Sor gilt allgemein als der bedeutendste Gitarrenkomponist des 19. Jahrhunderts.

Carl Stamitz

Leben:



Carl Philipp Stamitz wurde am 07.05.1745 in Mannheim geboren und ist am 09.11.1801 in Jena gestorben. Er war Mitglied einer bedeutenden, aus Böhmen stammenden Musikerfamilie. Unterrichtet wurde er von seinem Vater Johann Stamitz und Christian Cannabich.

Von 1762 bis 1770 war er Mitglied der berühmten Mannheimer Hofkapelle. Ab 1770 lebte er in Paris und Versailles. 1779 ging er nach Den Haag, wo er am Hofe Wilhelm V. von Oranien tätig war. Er unternahm viele Auslandsreisen, u.a. nach Straßburg, London und Petersburg. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Carl Stamitz als Kapellmeister und Musiklehrer in Mannheim.

Werke:

2 Opern, 10 Klarinettenkonzerte, 80 Sinfonien, Triosonaten, 6 Quartette, Violinduette. Seine Orchester- und Kammermusikwerke komponierte er in dem, von seinem Vater geprägten "Mannheimer Stil".

T

Francisco Tarrega

Leben:



Fráncisco Tarrega (y Eixea) wurde am 29.11.1854 in Villarreal geboren und ist am 5.12.1909 in Barcelona gestorben. Er war einer hervorragender Gitarrist und Komponist für sein Instrument. 1862 wurde er Schüler von J. Arcas.

Ab 1877 studierte Francisco Tarrega Klavier und Komposition am Konservatorium in Madrid. Ab 1880 gab er Gitarrenkonzerte in Paris und London. Er gilt als der bedeutendste Gitarrist in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und als Schöpfer der modernen Gitarrentechnik. Er hat zahlreiche Etüden und technische Studien hinterlassen, die eindrucksvoll die neuen Ansätze seiner Gitarrentechnik demonstrieren.

Werke:

Francisco Tarrega hat in erster Linie kleinere Einzelwerke für die Gitarre komponiert. Es sind in der Regel romantische Charakterstücke, die ganz aus der Instrument heraus empfunden sind. Zu seinen bekanntesten Kompositionen gehören „Recuerdos del la Alhambra“ und das „Capricho árabe“.

Georg Philipp Telemann

Leben:



Georg Philipp Telemann wurde am 14.03.1681 in Magdeburg geboren und ist am 25.06.1767 in Hamburg gestorben. Im Alter von 4 Jahren wurde er Waise. Zur Schule ging er in Zellerfeld und Hildesheim.

Im Alter von 12 Jahren schrieb er seine erste Oper. In Leipzig studierte er Jura und Philosophie. Dort richtete Telemann ein Collegium musicum ein und wurde 1702 Organist. 1708 bis

1712 war er Hofkapellmeister in Eisenach. Hier freundete er sich mit Johann Sebastian Bach an.

1712 ging er als Musikdirektor nach Frankfurt am Main. Von 1721 bis zu seinem Tode war Georg Philipp Telemann städtischer Musikdirektor in Hamburg, wo er 5 Hauptkirchen betreute. Eine Stelle als Thomaskantor in Leipzig lehnte er ab. Sie wurde später von Johann Sebastian Bach übernommen.

Telemann war aufgeschlossen gegenüber allen musikalischen Entwicklungen seiner Zeit. In seinem Werk verschmelzen deutsche, französische, polnische und italienische Einflüsse. Alle musikalischen Gattungen des Barock und Rokoko wurden von ihm mit Werken bedacht.

Werke:

Georg Philipp Telemann war einer der fruchtbarsten Komponisten der Musikgeschichte.

Er hat 40 Opern komponiert, 35 Oratorien, 44 Passionen, 33 Hamburger Kapitänsmusiken, 12 Jahrgänge Kantaten, 600 Orchesterstücke, Klavierwerke Kammermusik etc..

Peter Tschaikowski

Leben:



Peter (Pjotr Iljitsch) Tschaikowski wurde am 07.05.1840 in Wotkinsk geboren und ist am 06.11.1893 Petersburg gestorben. Er entstammt einer angesehenen bürgerlichen Familie. Sein Vater war Direktor des technologischen Institutes in Petersburg. Seine Mutter war Französin. Obwohl Tschaikowski musikalische Begabung zeigte, erhielt er in seiner Jugend keine gründliche musikalische Ausbildung.

Er schlug die Beamtenlaufbahn ein, für die er allerdings völlig ungeeignet war. Im Alter von 23 Jahren begann er sich (auf Anregung eines Freundes) ernsthaft mit der Musik zu beschäftigen. Er studierte in Petersburg bei Rubinstein. 1866 bis 1877 war er Theorielehrer am Moskauer Konservatorium.

1877 heiratete Tschaikowski, trennte sich aber bereits nach drei Wochen von wieder seiner Frau. Eine der rätselhaftesten Beziehungen der Musikgeschichte verband Peter Tschaikowski mit seiner Gönnerin, Frau von Meck, die ihm ein Jahresgeld von 6000 Rubel aussetzte. Ein unausgesprochenes Gesetz dieser Freundschaft bestand darin, einander nie persönlich zu begegnen. Der umfangreiche und aufschlussreiche Briefwechsel wurde durch seine Freundin 1890 plötzlich beendet. Das Ende dieser Beziehung hat Tschaikowski nie wirklich überwunden. Die finanziellen Auswirkungen hielten sich in Grenzen, da der Zar mit einer Pensionszahlung einsprang.

Peter Tschaikowski war ein sehr scheuer Mensch. Erst relativ spät begann er seine Dirigententätigkeit, die ihn in fast alle größeren europäischen Länder führte. In Cambridge wurde er 1893 zum Dr. h.c. ernannt. Im gleichen Jahr starb er an der Cholera.

Werke:

Orchesterwerke:

6 Sinfonien: Am bekanntesten die 6. in h-Moll (1893) die „Pathétique“
4 Orchestersuiten, 3 Ballettsuiten („Dornröschen“, „Schwanensee“, „Nussknacker“),
Serenade in C-Dur für Streichorchester, verschiedene Ouvertüren und andere Werke.

Solokonzerte:

3 Klavierkonzerte (am bekanntesten das 1. in b-Moll (1875), Zwei Fantasien für Klavier und Orchester, Violinkonzert D-Dur (1879), zwei weitere Werke für Violine und Orchester („Melancholische Serenade“, „Valse-Scherzo“), Zwei Werke für Cello und Orchester („Pezzo capriccioso“, „Variationen über ein Rokokothema“).

Kammermusik:

Klaviertrio a-Moll (1882), 3 Streichquartette: D-Dur (1872), F-Dur (1874), es-Moll (1876), Streichsextett in d-Moll (1892).

Ballete:

„Schwanensee“ (1877), „Dornröschen“ (1890), „Der Nußknacker“ (1892).

Opern:

9 Werke, am bekanntesten „Eugen Onegin“ (1879) Text nach Puschkina.

Vokalwerke:

Verschiedene A-cappella-Chöre und andere weltliche und geistliche Chorwerke, 112 Lieder und Duette.



Robert Valentine

Leben:

Die genauen Lebensdaten von Robert Valentine sind nicht bekannt. Er wurde zwischen 1670 und 1680 in England geboren und ist wahrscheinlich nach 1730 gestorben. Er war ein virtuoser Oboist und Blockflötenspieler und hat viele Jahre seines Lebens in Italien verbracht.

Blockflötenwerke, die in Amsterdam und Rom veröffentlicht wurden, erschienen unter dem Namen Roberto Valentini.

Werke:

Die Werke Valentine`s sind sehr spielfreudig und verraten deutlich italienische Einflüsse (insbesondere der neapolitanischen Schule).

Robert de Visée

Leben:

Robert de Visée wurde um 1660 geboren und ist wahrscheinlich nach 1720 in Paris gestorben. Er was Schüler von Francesco Corbetta, der am Hofe Ludwig XIV wirkte. Visée wurde dessen Nachfolger als Hofgitarrist und Theorbist.

Werke:

Robert de Visée hat in erster Linie für Gitarren- und Lautenwerke komponiert. Am bekanntesten wurden seine beiden Tabulaturbücher "Livre de guitare" (1682) und "Livre de pièces pour la guitare" (1686). "Livre de pièces pour la guitare" widmete er Ludwig XIV. Einzelne Stücke und Suiten aus diesen Tabulaturbüchern werden auch heute noch gern von Gitarristen gespielt.

Antonio Vivaldi

Leben:



Antonio Vivaldi wurde 1678 in Venedig geboren und ist 1741 in Wien gestorben. Er war Sohn eines Geigers an der Markuskirche in Venedig. Er nahm Geigenunterricht bei Giovanni Legrenzi. 1703 wurde er zum Priester geweiht. Wegen seiner roten Haare wurde er auch "Il prete rosso" genannt.

1707 bis 1713 lebte er wahrscheinlich in Mantua. Ab 1716 wirkte er als Lehrer und Komponist am venizianischen Mädchenkonservatorium "Ospedale della Pietà".

Zwischenzeitlich unternahm er viele Konzertreisen. 1740 reiste er nach Wien, wo er 1741 verstarb. Antonio Vivaldi geriet bald nach seinem Tode in Vergessenheit. Ab etwa 1925 wurden seine Werke wiederentdeckt.

Werke:

Antonio Vivaldi war ein außerordentlich fruchtbarer Komponist. Er hat über 300 Instrumentalkonzerte, für fast alle im Barock verwendeten Instrumente geschrieben. Am berühmtesten sind seine vier Violinkonzerte "Die vier Jahreszeiten". Außerdem schrieb er Opern, Oratorien, Violinsonaten, Streichtrios etc..

Obwohl ein gewisser Schematismus bei den Konzerten Antonio Vivaldis nicht geleugnet werden kann, überzeugt seine Musik immer wieder durch die Frische seine musikalischen Ideen. Vivaldi ist einer der meistgespielten Barockkomponisten unserer Zeit.

W

Richard Wagner

Leben:



Richard Wagner wurde am 22.5.1813 in Leipzig geboren und ist am 13.2.1883 in Venedig gestorben. Sein Vater Friedrich Wagner war Polizeiaktuar. Nach seinem Tode heiratete seine Mutter den Schauspieler und Lustspieldichter Ludwig Geyer. Wagner hielt Ludwig Geyer für seinen leiblichen Vater.

1814 übersiedelte die Familie nach Dresden. Hier besuchte er später die Kreuzschule. Musikalischen Unterricht erhielt er während seiner Universitätsjahre in Leipzig durch Thomaskantor Theodor Weinlig. 1833 wurde er Korrepetitor in Würzburg und begann er mit der Komposition seiner ersten Oper "Die Feen". 1836 wurde seine Oper "Das Liebesverbot oder Die Novize von Palermo" in Magdeburg uraufgeführt. Am 24.11.1836 heiratete er seine erste Frau Minna Planer.

1837 wurde er Musikdirektor in Königsberg, danach erhielt er eine Dirigentenstelle in Riga. 1839 fuhr Wagner mit seiner Frau auf einem kleinen Segelschiff nach London. Die Eindrücke dieser Reise verarbeitete er im "Fliegenden Holländer". In Paris vollendete er unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen 1840 "Rienzi" und 1841 den "Fliegenden Holländer". 1846 fand die Uraufführung des "Tannhäusers" in Dresden statt.

Wegen seiner Teilnahme am Dresdener Maiaufstand musste 1849 das Königreich Sachsen verlassen, da er von der Polizei steckbrieflich gesucht wurde. Seine Flucht führte ihn zuerst nach Paris und danach ins Exil nach Zürich.

Der "Lohengrin" wurde 1850 in Weimar durch Franz Liszt uraufgeführt. 1852 lernte Wagner Otto und Mathilde Wesendonck kennen. Er lebte eine Zeit lang in einem Gebäude neben der Villa Wesendonck in Zürich, wo auch die "Wesendonck-Lieder" entstanden. Hier besuchten ihn auch Cosima und Hans von Bülow auf Ihrer Hochzeitsreise. Nachdem seine Frau Minna die innige Freundschaft ihres Mannes zu Mathilde Wesendonck aufgedeckt hatte, trennte sich Wagner von seiner Frau und reiste nach Venedig.

1862 erließ der König eine vollständige Amnestie, so dass sich Wagner wieder gefahrlos in Deutschland aufhalten konnte. Ab 1864 wurde Wagner großzügig von König Ludwig II von Bayern unterstützt. In den Sommermonaten besuchte Cosima von Bülow Wagner am Starnberger See. Am 10.4.1865 wurde ihr erstes gemeinsames Kind geboren.

Die "Meistersinger von Nürnberg" wurden 1868 in München uraufgeführt. Die Uraufführungen von "Reingold" und "Die Walküre" fanden ebenfalls in München statt, allerdings ohne die Zustimmung Wagners.

Am 22.5.1872 wurde der Grundstein zum Bayreuther Festspielhaus gelegt. Bruckner und Nietzsche besuchten Wagner in Bayreuth. Die ersten Bayreuther Festspiele fanden am 13.8.1876 mit der vollständigen Aufführung des "Ring der Nibelungen" in Anwesenheit von Kaiser Wilhelm I. statt. 1879 unternahm Wagner eine längere Reise nach Italien. Der "Parsifal" wurde 1882 bei den zweiten Bayreuther Festspielen uraufgeführt.

Richard Wagner starb am 13.2.1883 in Venedig, im Palazzo Vendramin. Sein Leichnam wurde nach Bayreuth überführt und im Garten der Villa Wahnfried beigesetzt.

Werke:

Musikdramatische Werke:

Die Feen (1834), Das Liebesverbot oder Die Novice von Palermo (1834-1836), Rienzi, der Letzte der Tribunen (1837-1840)

Der fliegende Holländer (1840-1841)

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg (1842-1845)

Lohengrin (1845-1848)

Der Ring des Nibelungen

 Das Rheingold (1851-1854)

 Die Walküre (1851-1856)

 Siegfried (1851-1871)

 Götterdämmerung (1848-1874)

Tristan und Isolde (1856-1859)

Die Meistersinger von Nürnberg (1845-1867)

Parsifal (1865-1882)

Sonstige Werke:

Symphonie C-Dur

3 Klaviersonaten

Wesendonck-Lieder

Siegfried Idyll für kleines Orchester

verschiedene Konzertouvertüren etc.

Carl Maria von Weber

Leben:



Carl Maria von Weber wurde am 18.11.1786 in Eutin geboren und ist am 05.06.1826 in London gestorben. Sein Vater Franz Anton von Weber war Musiker und reisender Theaterdirektor und Bruder von Konstanze Mozart (der Frau von Wolfgang Amadeus Mozart). Webers Mutter verstarb früh.

Carl Maria von Weber verlebte aufgrund der Reisetätigkeit seines Vaters eine unruhige Jugend. Er erhielt früh ersten musikalischen Unterricht (ab 1792). 1797 erhielt er Theorieunterricht bei Michael Haydn in Salzburg, später wurde er von Abbé Vogler in Wien unterrichtet. Auf Voglers Vermittlung hin erhielt er 1804 (achtzehnjährig) ein Engagement als Kapellmeister in Breslau. Danach war er u.a. Privatsekretär des Prinzen Ludwig von Württemberg in Stuttgart.

In Darmstadt traf Weber Abbé Vogler wieder und schloß Freundschaft mit Giacomo Meyerbeer. 1813 wurde er Kapellmeister der deutschen Oper in Prag. In Prag lernte er seine Lebensgefährtin Caroline geb. Brandt kennen. 1816 ging Weber als Kapellmeister an das Dresdener Hoftheater.

Am 18.06.1821 wurde Webers bedeutendste Oper "Der Freischütz" in Berlin (im Berliner Schauspielhaus am Gendarmenmarkt) uraufgeführt. Sie gilt bis heute als die romantische, deutsche Oper schlechthin.

1826 reiste Weber zur Uraufführung seiner Oper "Oberon" nach London. Obwohl er gesundheitlich stark geschwächt war, dirigierte er noch drei Aufführungen des "Oberon". Carl Maria von Weber starb am 05.06.1826 in London an Schwindsucht.

Werke:

Oper:

"Der Freischütz" (1821), "Euryanthe" (1823), "Oberon" (1826), die Oper "Rübezahl" blieb unvollendet. Als frühe Versuche gelten die Opern "Silvana" (1810) und "Abu Hassan" (1811).

Orchesterwerke:

2 Sinfonien, eine „Missa solemnis“, mehrere Ouvertüren ("Jubelouvertüre")

Konzerte:

2 Klavierkonzerte, das bekannte "Konzertstück in f-Moll" für Klavier und Orchester, zwei Klarinettenkonzerte und ein Klarinettenconcertino, ein Fagottkonzert und ein Hornconcertino.

Klavierwerke:

4 Klaviersonate, zahlreiche Klaviervariationen, 2 Polonäsen, "Rondeau brillant" in Es-Dur, die Tanzszene "Die Aufforderung zum Tanz" Op. 65 ist Webers berühmtestes Klavierwerk. Es wurde von H. Berlioz für Orchester bearbeitet.

Sonstige Werke:

Chorkantaten, Lieder (auch mit Gitarrenbegleitung), Kirchen- und Kammermusik, Chorwerke (am berühmtesten „Lützows wilde, verwegene Jagd“)

Carl Maria von Weber gilt als der Schöpfer der deutschen romantischen Oper. Sein Einfluß auf die nachfolgenden deutschen Opernkomponisten kann kaum überschätzt werden.

Silvius Leopold Weiss

Leben:



Silvius Leopold Weiss wurde am 12. Oktober 1686 in Breslau (Schlesien) geboren. Sein Vater Johann Jacob war Lauten- und Theorbenspieler. Er unterrichtete seine Kinder Silvius Leopold sowie dessen jüngeren Bruder Johann Sigismund und die jüngste Schwester Juliana Margaretha im Lautenspiel.

Im Jahre 1706 trat Silvius Leopold Weiss in die Dienste von Graf Karl Phillip von der Pfalz, der zu jener Zeit in Breslau residierte. Der Bruder des Grafen, Kurfürst Johann Wilhelm verpflichtete Weiss an den Hof von Düsseldorf. Im Jahre 1708 folgte Silvius Leopold Weiss dem polnischen Prinzen Aleksander Sobiesky ins Exil nach Rom. Hier lernte Weiss u.a. Alessandro und Domenico Scarlatti, Händel und Heinichen kennen. Sein Aufenthalt in Italien hatte großen Einfluß auf seine musikalische Entwicklung.

Nach dem Tod des Prinzen war er kurze Zeit am Hof von Kassel tätig. Ab August 1718 war er Kammermusiker am Hofe des Kurfürsten von Sachsen, August des Starken, in Dresden.

Weiss galt allgemein als der beste Lautenist seiner Zeit. Er war der höchstbezahlte Orchestermusiker am Dresdener Hof. Zu den Musikern des Dresdener Hofes gehörten so bekannte Musiker wie der Geiger Pisendel oder der Flötist Quantz. Weiss war u.a. auch mit J. S. Bach befreundet. Beide sollen "um die Wette phantasiert und Fugensätze ausgeführt" haben.

Weiss muß das Leben in Dresden sehr geschätzt haben, da er im Jahre 1736 eine Anstellung am Wiener Hof ausschlug, die ihm das außerordentlich hohe Gehalt von 2000 Talern eingebracht hätte. Silvius Leopold Weiss ist am 16. Oktober 1750 im Alter von 66 Jahren in Dresden gestorben.

Werke:

Silvius Leopold Weiss gilt nicht nur als Lautenspieler, sondern auch als Komponist als einer der größten Lautenmeister aller Zeiten. Er hat über 600 Werke für Laute solo hinterlassen. Alle seine Lautenkompositionen wurden in Lautentabulatur aufgezeichnet. Die Lautentabulatur ist eine spezielle Griffschrift für die Laute, ähnlich wie die Gitarrentabulaturen in der Unterhaltungsmusik der heutigen Zeit.

Sicherlich schlummern noch viele Werke in den Archiven, die noch nicht entdeckt bzw. noch nicht Silvius Leopold Weiss als Komponisten zugeordnet werden konnten. Weiss hat ausschließlich für die Laute komponiert. Neben Solostücken und Duos hat er auch Kammermusik mit Laute und Lautenkonzerte geschrieben. Tragischerweise sind von der Kammermusik und den Konzerten nur die Lautenstimmen (Tabulatur) erhalten. Die Stimmen der anderen Instrumente sind verloren gegangen.

Die Kompositionen von Silvius Leopold Weiss zählen zu den bedeutendsten Werken in der Geschichte der Lautenmusik. Hätte Weiss auch für andere Musikgattungen geschrieben, zählte man ihn sicher zu den bedeutendsten Komponisten des Barock.

Hugo Wolf**Leben:**

Hugo Wolf wurde am 13. März 1860 in Windischgraz geboren und ist am 22. Febr. 1903 in Wien gestorben. Sein Vater war ein musikliebender Lederhändler. Nach dem Gymnasium besuchte er 1875 das Wiener Konservatorium, das er allerdings 1877 wieder wegen "Disziplinlosigkeit" verlassen musste.

1881 wurde er zweiter Kapellmeister in Salzburg. Danach arbeitete er als Privat-Musiklehrer in Wien. Von 1884 bis 1887 war er als Musikkritiker am "Wiener Salonblatt" tätig. Er kämpfte leidenschaftlich für Wagner und gegen Brahms. Durch seine Tätigkeit als Kritiker schuf er sich viele Feinde und lebte oft in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen.

Hugo Wolf komponierte stoßweise in nahezu maßloser Schaffenswut. Zwischen Perioden unbändiger Schaffenskraft gab es immer wieder Perioden des Stillstands, die ihn psychisch sehr belasteten. Er kam in eine Heilanstalt, aus der er allerdings nach einigen Monaten wieder als geheilt entlassen wurde. In der Folgezeit wurde er gemütskrank und verbrachte die letzten fünf Jahre seines Lebens in der Landesirrenanstalt in Wien.

Werke:

Hugo Wolf war in erster Linie Liedkomponist. Mit thematisch-motivischen Linien, rhythmischer Subtilität und psychologisch verstärkender Harmonik schuf er seinen eigenen, unverwechselbaren Stil. Seine Vorbilder waren weniger Schubert, Schumann etc., sondern eher sein großes Idol Richard Wagner.

Lieder:

- Mörike-Lieder: 53 Lieder, in weniger als vier Monaten komponiert (1888).
- Eichendorf-Lieder: Zwischen 1880 und 1888 entstanden.
- Goethe-Lieder: 51 Lieder 1888/89 vertont.
- Spanisches Liederbuch: 41 Lieder und Gesänge. Umgestaltete Texte aus Spanien von Paul Heyse und Emanuel Geibel (1889/90).
- Italienisches Liederbuch: 46 Lieder, Übertragungen von Paul Heyse (komponiert 1891 und 1896).
- Michelangelo-Gesänge (1897) und Lieder nach verschiedenen Dichtern.

Sonstige Werke:

- Sechs A-capella-Chöre (1881) und verschiedene Werke für Chor und Orchester.
- Bühnenwerke: "Der Corregidor" (Uraufführung 1896), "Manuel Venegas" (unvollendet).
- Instrumentalwerke: Sinfonische Dichtung "Penthesilea" (1883), "Italienische

- Serenade“ (1894) überarbeitet von Max Reger.
- Streichquartett d-moll (1879/80).

Hugo Wolf gehört zu den ganz großen Liedkomponisten des 19. Jahrhunderts.

Z**Karl Friedrich Zelter****Leben:**

Karl Friedrich Zelter wurde am 11.12.1758 in Petzow-Werder bei Berlin geboren und ist am 15.05.1832 in Berlin gestorben. Zelters Vater war Maurer. Auch er war anfangs als Maurermeister tätig, dann aber als Geiger, Dirigent und Komponist.

Mitglied im Singverein seines Lehrers Karl Friedrich Fasch wurde er 1791. 1800 wurde er Direktor der Singakademie. 1809 gründete er die Liedertafel, die in der Folgezeit zum Vorbild für die zahlreichen Männergesangsvereine wurde.

Zelter eignete sich im Laufe der Zeit eine umfassende Bildung an. Eine tiefe Freundschaft verband ihn mit Goethe, dessen Berater in musikalische Fragen er wurde.

Werke:

Zelter komponierte in erster Linie Lieder, Balladen und Chöre.